

# Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr alles!  
Vereinzelt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin O. 27, Andreasstr. 61 I. r. Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstr. 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten, sind) und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Zik Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Po 75 Pfg., durch erlere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg., die dreifachste Petizelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Verkauf kommende Ausgabe bis Montag früh in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Riesenstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugs-gelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. — Telefon: Nr. 1906, Volkstimme.

Nr. 16. Auflage: 59500. Chemnitz, Freitag den 15. April 1904. Auflage: 59500. 16. Jahrgang.

**Inhalt (Hauptblatt):** Sperrtafel. — Avis der Expedition. — Unsere Generalversammlung. — Bericht von der 7. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. — Aus Chemnitz. — Mitteilungen aus Fachkreisen. — Gewerkschaftliche Arbeiter-Bewegung. — Gewerkschaftliches. — Soziales. — Gerichtliches. — Aus Unternehmerkreisen. — Wirtschaftliches. — Vermischtes. — Literarisches. — Aufrufe an die Textilarbeiter Nordbayerns und an die Kollegen und Kolleginnen von Hannover-Linden und Umgegend. — Bekanntgaben. — Verbands-Mitteilungen. — Versammlungsstatender. — Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (E. S. 12). — Quittungen. — Briefkasten. — Inserate. — Totenliste. — (Beilage): An die sozialistischen Vereine und Arbeiterorganisationen. — Die Handweberei des Kreises Landeshut in Schlesien. II. — Ueber die japanische Konkurrenz. . . — Ein Nachwort zur Generalversammlung. — Mitteilungen aus Fachkreisen.

**Zugang zu vermeiden ist von Webern und Weberinnen nach Woch bei Wegesack (Bremer Baumwollspinnerei u. Weberei), nach Gersch bei Markisch (Wimpel), von Fasamentierern nach Berlin (O. Knopfmacher), von Arbeitern und Arbeiterinnen aller Branchen nach Crimmitschau, von Kammerwebern und Spinnerinnen nach Pilschowitz, von Bleichereien und Färbereien nach Meisenbach (W. S. S. u. S. S.), von Spinnern und Spinnerinnen nach Mansfeld i. S. (Wagner u. Söhne), von Webern, Spinnern und Appretierarbeitern nach Sommerfeld (M. L.), von Färbereiarbeitern und Arbeiterinnen nach Gemilingen, von Grundband-Webern nach Rührl i. S. (Hannam), von Tuchwebern nach Süßewagen (Vochsacker Nachf.).**

### Zur Beachtung!

Beim Abschluss des I. Quartals 1904 waren noch folgende Filialen und Personen mit Inskriptionsgebühren für 1903 im Rückstand: Agitationskomitee Bruch Witt, 0.; Filiale Bruch Witt, 80.; Callenberg, 80.; Schweln 3,45; Mittweida 2,55; Friedrichs-Dörnick, Mühlhausen, 9.; Camsvalde 6,75; Sorau, 75; Falkenstein, 80.; Nachen, 1,05; Wilhelm Ott, Weiba, 12.; Wegesack 5,35; Augsburg, 80.; Reudamm, 80.; Pöschel, 8,25; Deht, 80.; Mühlheim 1,35; Neumarkt 3,80; Sagan 1,85; Crimmitschau 25,80; Wohlitz-Masendorf 1,20; Freiberg 2,55; Elcheln b. Krefeld 1,65; Freiberg 1,50; D. Schneegah, Erfurt, 1,50; Menschwitz, 80.; Mühlhausen i. Th. 1,95; Offenbach, 75; Müllen St. Jakob 2,10. Die Expedition.

### Unsere Generalversammlung.

Wie zu erwarten war, wurden die ganzen Verhandlungen von dem Ausgange des Crimmitschauer Kämpfes beherrscht. Das werden auch die Unternehmer erwarten haben. Wenn sie aber, wie angenommen werden kann, glaubten, unsere Verhandlungen würden sich durch Verzögerung darüber, daß wir den Kampf in Crimmitschau aufgeben mußten, auszeichnen, so sind sie gewiß bitter enttäuscht worden. Kann auf einer der sechs vorausgegangenen Generalversammlungen des Textilarbeiterverbandes wurden die Verhandlungen so lebhaft und mit solcher Energie geführt, wie auf dieser letztabgehaltenen. Alle Medien quollen geradezu von Kampfesmut über. Die Textilarbeiter sind durch Crimmitschau aus der steifen Ruhe, die sie bisher zum Teil noch befehle, aufgerüttelt worden und mehr denn je stehen sie dem koalitierten Unternehmertum kampfbereit gegenüber.

Sie haben aber auch die Macht der Unternehmerkoalition kennen gelernt und sind bestrebt, eine ihr gleichwertige Macht zu werden. Sie wissen nun, daß Kämpfe mit dem Unternehmertum länger dauern können, als sie bisher annahmen, und sie haben ihre Maßnahmen danach getroffen.

Die Erhöhung des Wochenbeitrags auf 80 Pfg. für die männlichen Mitglieder wie der Umstand, daß man dem Vorstande das Recht einräumt, im Notfalle Extratreuen auszusprechen, spricht mit aller Deutlichkeit dafür, daß die Ueberzeugung fast allgemein ist, der Verband müsse unter allen Umständen allen ihn bedrohenden Gefahren gewachsen sein.

Dann müssen aber die Textilarbeiter auch gewillt sein, unweidliche Kämpfe aufzunehmen und siegreich durchzuführen.

Das dies der Fall ist, dieser Ueberzeugung werden sich nun auch die Unternehmern nicht mehr verschließen können und sie werden sich in jedem Fall, wo es zwischen ihnen und den Arbeitern zum Kampfe kommt, auf eine längere Dauer derselben gefaßt machen.

Wenn sich die Unternehmer vielleicht die Hoffnung gemacht hatten, die Arbeiter würden nun jeden Kampf aufweichen, weil er vielleicht länger dauern könnte, als ihnen angenehm wäre, so wird ihnen diese Hoffnung verloren gegangen sein. Sie wissen nun, woran sie sind und werden hoffentlich nicht mehr so lange Kämpfe, wie der in Crimmitschau war, herausgeschrien. Für den Fall aber, daß sie es dennoch tun, haben die Textilarbeiter durch die, wenn auch nur teilweise Erhöhung ihrer Beiträge vorgesorgt. Damit haben sie sich auch weiter die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft gesichert für den Fall, daß ihre eigenen Fonds zur

Fortsetzung eines Kampfes bis zur Entscheidung nicht mehr ausreichen.

Manchem Mitgliede wird die Erhöhung unangenehm sein. Daß aber jemand deswegen den Verband verlassen könnte, das halten wir für vollkommen ausgeschlossen. Die Erhöhung der Beiträge war geradezu eine Lebensfrage für den Verband und eine Ehrenfrage.

Die Generalversammlung hätte nicht mehr dem Unternehmerinteresse in die Hände arbeiten können, als durch Ablehnung der Beitragserhöhung. Dadurch hätten die Unternehmer die Gewissheit erhalten, daß die Textilarbeiter nicht gewillt wären, zwecks Hebung ihrer Lage Opfer zu bringen, und sie könnten sicher sein, daß die übrige Arbeiterschaft ihre Opferwilligkeit nicht mehr in so glänzender Weise wie bei Crimmitschau betätigen würde. Die Ablehnung der Beitragserhöhung wäre geradezu ein Freibrief für die Textilarbeiter à la Vogel gewesen, Lohnreduktion auf Lohnreduktion folgen zu lassen und alle die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betreffenden Forderungen rundweg abzuschlagen. Sie hätten ja die Organisation der Arbeiter nicht mehr zu suchen gehabt, sie hätten nicht mehr mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen brauchen, daß die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands und der übrigen Welt die Sache der Textilarbeiter, wie beim Crimmitschauer Kampf, zu der ihrigen machen könnte.

Das ist nun anders. Die Textilarbeiter werden sich selber kämpffähig machen und darum wird ihnen die Hilfe der ganzen Arbeiterschaft, wenn sie ihrer einmal bedürfen, in noch größerem Maße zur Verfügung stehen, als dies bisher, wie bei Meisene und Crimmitschau, der Fall war.

Nicht schaden wird also dem Textilarbeiter die Beitragserhöhung, sondern nützen, und deshalb wird sich keiner von ihnen — auch der Ärmste nicht — weigern, sie zu bezahlen.

Besser ein Groschen Beitragserhöhung, als zwei Groschen Lohnreduktion!

Das wird das Lösungswort der Textilarbeiter fortan sein, muß es sein, wenn nicht alle bisherigen Opfer für die Organisation vergebens gebracht worden sein sollen.

Nicht Rückgang der Mitgliedszahl, sondern Erhöhung derselben wird die endgültige Folge der Beitragserhöhung sein.

Zur Festigung und Kräftigung des Verbandes gehört aber nicht nur Geld, sondern auch sachgemäße Verwaltung der Organisation, so daß die Mitglieder Gewähr haben, daß die gewonnenen Mitgliedsbeiträge auch erhalten bleiben. Dadurch wächst das Vertrauen zum Verbande noch mehr und werden ihm noch mehr Mitglieder zugeführt. Alles das führt aber zu weiterer Stärkung des Verbandes. Und das werden die Genußler bemerken. Sie werden damit dem Verbande mehr einbringen, als sie ihm kosten.

Anzuerkennen ist, daß der Verbandstag, trotzdem die Beitragserhöhung zwecks Stärkung des Kampfsfonds und Erhaltung des Ansehens der Textilarbeiter notwendig war, nicht auseinandergehen wollte, ohne auch die Unterstützungs-Einrichtungen des Verbandes erweitert und vermehrt zu haben. Er wollte den Mitgliedern als Gegenleistung für die Beitragserhöhung Erhöhung der Krankenunterstützung und der Gemäßigtenunterstützung bieten und schwang sich sogar dazu empor, für das Jahr 1904 die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu sichern.

Das sind allein schon Vorteile, die die geringe Erhöhung der Beiträge aufwiegen, namentlich wenn man bedenkt, daß die dem Verband treu bleibenden Mitglieder in den Genuss der Arbeitslosenunterstützung sofort nach deren Inkrafttreten kommen werden, während die Kollegen und Kolleginnen, die ihm erst nach Einführung derselben beitreten, eine ihrer bis dahin zur Schau getragenen Gleichgültigkeit entsprechende Wartezeit werden durchmachen müssen.

Alles in allem genommen können wir mit dem Ergebnis des Verbandstages zufrieden sein, und die Mitglieder im ganzen Lande nicht minder. Der frische und hoffnungsvolle Ton, der diese Generalversammlung ausgezeichnete und der doch wohl die Stimmung der Kollegenschaft im ganzen Lande kennzeichnet, gibt uns die Gewähr: Es geht vorwärts mit der Organisation der Textilarbeiter, trotz aller Anstrengungen, die das übermäßig gewordene Unternehmertum zwecks Vernichtung unserer Organisation macht. Daß der gegenwärtige Zustand nicht dauernder Stillstand, sondern nur Waffenruhe ist, bestimmt, die Kräfte zu neuen entscheidenden Kämpfen zu sammeln, das spricht auch aus den beiden angenommenen Resolutionen, die von klarer Erkenntnis der Sachlage und ungebrochenem Kampfesmut Zeugnis ablegen.

Dies den Unternehmern und ihren Freunden zur Mahnung, den uns noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen zur Ermüdung.

Wästen sich beide gesellschaftlich so ungleiche Schichten stets vor Augen halten:

Viele Hände zusammen bilden einen breiten mächtigen Strom, der auch den stärksten feindlichen Wall niederzureißen und als Schlamm hinwegzuführen imstande ist.

### 7. ordentliche Generalversammlung des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Hannover-Linden.

4. Sitzungstag, Dienstag vormittag.

Die beiden von Crimmitschau eingelaufenen Begrüßungs-telegramme, deren Ankündigung und Verlesung mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall aufgenommen wird, haben folgende Wortlaut: „Den Vertretern der organisierten Textilarbeiter Deutschlands entlieten wir die herzlichsten Grüße, hoffend, daß ihre Beratungen vom besten Erfolge gekrönt sein werden.“

Die organisierten Textilarbeiter Crimmitschaus.

„Glaube zur Arbeit! senden der Generalversammlung die Rehnitendekämpfer Crimmitschaus, Gesellschaftshaus.“

Die Beratung wird fortgesetzt bei den Anträgen, die Austritt und Ausschluß betreffen.

Sech. Crimmitschau beantragt einen Antrag, der austretende Mitglieder verpflichtet, das Mitgliedsbuch an den Verband abzugeben und dieses zum Verbandsbesitz erklärt. Er verweist auf die bekannten Vorgänge in Crimmitschau, wo die Unternehmer nicht nur die Bücher für sich „geben“, sondern sie auch der Ortsverwaltung voreinhalten haben. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Wenn nicht beschlossen, daß wenn weibliche Mitglieder, die sich ordnungsgemäß abgemeldet haben, innerhalb eines Jahres ohne Eintrittsgeld wieder aufgenommen werden können.

Bezüglich des Eintritts wird beschlossen, daß abtretenden Mitgliedern anderer Zentralverbände die Mitgliedszeit bei Festlegung aller Unterstützungen angerechnet wird. Auf Anfrage wird festgestellt, daß unter Zentralverbänden der Zentralverband „Arbeiter“ Textilarbeiter nicht eingeschlossen ist.

Ueber Befreiung vom Beitrag liegen gleichfalls mehrere Anträge vor, von denen nach kurzer Debatte folgende zwei Annahme finden:

1. Nach 52wöchigen Ruhens der Mitgliedschaft, z. B. infolge von Arbeitslosigkeit, erlischt die Mitgliedschaft.

2. Bis zur Dauer eines Jahres können weibliche Mitglieder, wenn sie vorübergehend arbeitslos sind, ihre Mitgliedschaft ruhen lassen, ohne daß die Karenzzeit dadurch unterbrochen wird.

Die übrigen das Statut betreffenden Anträge werden zur Sammelgefahrt. Aus der größeren Zahl von Anträgen seien hier die bedeutendsten hervorgehoben:

1. Persönliche Streitigkeiten der Mitglieder untereinander dürfen nicht in Versammlungen oder im „Textilarbeiter“ zum Ausdruck gebracht werden, sondern müssen von einer Kommission, die je zur Hälfte von den Beteiligten ernannt wird, geschlichtet werden; Bzw. verhandlung zieht Ausschluß nach sich. (Sörli.)

2. Das Statut soll so gefaßt werden, daß die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht auf den Verband zu seinem Nachteil angewendet werden können. (Chemnitz.)

3. Es sollen Maßnahmen zur Regelung des Arbeitsnachweises getroffen werden. (Meisenbach.)

4. Jugentliche Arbeiter, die sofort nach Beendigung ihrer Lehrgang dem Verband beitreten, treten schon nach sechsmonatlicher Karenzzeit in alle Rechte ein. (Hannover.)

Es seien drei Anträge werden angenommen, mit besonders großer Mehrheit der erste, umgekehrt der vierte abgelehnt.

Zwischen hat die Kommission für Revision der Statuten ihre Arbeiten beendet. Berichterstatter van den Berg-Krefeld: Das jetzige Statut ist durch die vielen Nachträge unübersichtlich geworden. Nachdem jetzt eine fast unabherrschbare Zahl neuer Änderungen beschlossen worden sind, ist eine durchgreifende Neufassung des Statuts zur unbedingten Notwendigkeit geworden, wenn auch die Kommission nicht noch diesem Kongress die Lösung der Aufgabe zuzumuten konnte. — Sachlich hat sich die Kommission im wesentlichen auf den Standpunkt der Vorschläge gestellt, die Kollegen Hansen im „Textilarbeiter“ gemacht hat. Sie erachtet den Auftrag, für den Vorstand und Ausschuß der nächsten Generalversammlung ein in diesem Sinne revidiertes Statut vorzulegen. In Einzelheiten sei hervorgehoben:

Zunächst muß ein einheitlicher kurzer Name für den Verband gefunden werden, wir schlagen vor: Zentralverband deutscher Textilarbeiter und Arbeiterinnen. In die Statuten muß ferner die Verpflichtung der Filialen hineingeschrieben werden, die Wahl ihrer Vorstände unverzüglich dem Zentralverband mitzuteilen. Weiterhin sollen in unserem Verband Auswahlschüsse zu statistischen Zwecken eingeführt werden. Ich bitte Sie, unserem Vorschlag debattellos zuzustimmen. Es wird so beschlossen.

Es folgt der Punkt Generalversammlung, Norwars und Berlin I beantragen, daß auf je 500 Mitglieder ein Delegierter entsendet werden soll. Bisher durfte jede Filiale nur einen Delegierten entsenden, dafür aber jede, die 200 Mitglieder aufwies.

In der lebhaften Diskussion, die sich sofort entspannt, wird von den meisten Filialen geltend gemacht, daß sie unvorstellbar mündot gemacht werden würden und daß ganze Landesteile, wie Baden und Württemberg, darn unvertreten bleiben würden. Andererseits wird die Notwendigkeit betont, dem starken Anwachsen der Del-



gierenzahl entgegenzutreten. Seit der letzten Generalversammlung sei diese von 72 auf 121 gewachsen, in gleichem Maße die Kosten. Verschiedene Kompromißanträge wolle man statt der bisherigen 200 Mitglieder 300 zur Voraussetzung der Vertretung auf der Generalversammlung machen, oder wollen 500 dafür einsehen. Wieder andere Anträge schlagen vor, es bei dem jetzigen Modus zu belassen, aber Orten mit mehr als 1000 Mitgliedern 2 Delegierte zuzugestehen. Beschlossen wird schließlich, es beim bisherigen Modus zu belassen. Der Antrag, 300 Mitglieder zur Voraussetzung der Wahlbarkeit zu machen, wird mit 12 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Weitere Anträge, die angenommen werden, verlangen verhältnismäßige Bekanntmachung der Anträge in der Generalversammlung, ausführliches Protokoll usw. Aus der Mitte der Versammlung wird beantragt, das Gehalt der drei Zentralbeamten auf 2000 bzw. 1800 Mk. festzusetzen oder eine stufenmäßige Gehaltssteigerung um jährlich 50 Mk. einzuführen. Einerseits wird auf das vergleichsweise höhere Gehalt der Gauleiter und der Zentralvorstehenden in anderen Verbänden hingewiesen, von der anderen Seite wird gebeten, in dieser Generalversammlung von einer Gehaltssteigerung abzuweichen, um nicht bei den Mitgliedern die Begründung der Beitragssteigerung zu erschweren. Nahezu einstimmig wird beschlossen, den Zentralvorstandsbeamten die stufenmäßige Gehaltszulage mit rückwirkender Kraft vom vorigen Konvokationsantrag zu bewilligen.

Auf Antrag der Revisionskommission für die Statuten werden Vorstand und Aufsicht ermächtigt, im Bedarfsfalle eine neue bejahlte Kraft, eventuell einen Kontoristen anzustellen.

Als Sitz des Verbandes wird einstimmig wieder Berlin bestimmt. Der Vorstand (Sitzlich, 1. Vorsitzender, Treue, Stäffler und Köffel) wird einstimmig wiedergewählt.

Als Orte für die nächste Generalversammlung werden Bamern, Köln, Mühlhausen i. Thür. vorgeschlagen. Letzteres wird mit großer Mehrheit gewählt. Zeit ist Ostern 1906.

Die Beschwerdekommision läßt durch Neumann-Numelsburg beantragen, den Ausschluß des Mitgliebes Josef L. wegen örtlicher Unzufriedenheit der Filiale Gera:lingen und aus sachlichen Gründen anzuhängen, hingegen die Bitte eines anschließenden Mitgliebes um Wiederaufnahme abzulehnen. — Die Versammlung beschloß einstimmig in.

Als Berichterstatter der Kommission für Kranken-Unterstützung beantragt

Deißner-Augsburg, die Unterstützungsätze für männliche Mitglieder durchschnittlich um 50 Pfg. pro Woche zu erhöhen, für die weiblichen auf der bisherigen Höhe zu belassen. Die Unterstützungsdauer ist die gleiche geblieben, nur im dritten Jahre, das bisher keine eigene Einse bildet, ist sie um zwei Wochen verlängert. Die jetzigen Sätze sollen also sein

bei den männlichen Mitgliedern:	
im Falle einjähriger Mitgliedschaft	2,50 Mk. für 6 Wochen
zweijähriger	3, — " 8 "
dreijähriger	3,50 " 10 "
vierjähriger	4, — " 10 "

Bei weiblichen Mitgliedern ist unter sonst gleichen Bedingungen der Satz jeweils um 50 Pfg. geringer.

### Dienstag: Nachmittagsitzung.

Bis die Anträge der Krankenunterstützungskommission gedruckt vorliegen, wird über die anderen Unterstützungsätze beraten. Die Anträge auf Einführung eines Sterbegeldes, einer Heimarbeit-Unterstützung werden nicht genügend unterstützt. Die Krankenunterstützung bleibt unverändert, die Gewerbesteuerunterstützung, die bisher 9 Mk. betrug, wird einstimmig erhöht. Männliche Mitglieder sollen von jetzt an 12 Mk. erhalten; wenn sie verheiratet sind 14 Mk. pro Kind unter 14 Jahren mehr bis zur Höchstsumme von 15 Mk. Verheiratete Mitglieder, die infolge von Streik, Aussperrung oder Maßregelung Wohnsitz wechseln müssen, sollen auch eine Unzulageunterstützung in Höhe von 10 bis 40 Mk. erhalten.

Inzwischen ist folgende Resolution eingelaufen: In Erwägung, daß die Arbeit in den Betrieben der Textilindustrie die Kräfte und Nerven der Arbeiter und Arbeiterinnen überanstrengt und vorzeitig erschöpft und eine geschlechte Arbeitsbeschränkung von der medizinischen Wissenschaft, von zahlreichen Gewerbeaufsichtsbeamten als ein unabwendbares Bedürfnis anerkannt ist —

daß die auf eine Verallgemeinerung des Zehnstundentages gerichteten Bestrebungen der gewerkschaftlich organisierten Textilarbeiter schreien an dem organisierten Widerstand des rückständigen aber einflußreicheren Teils der Textilindustriellen, vor allem der Besitzer der großen und größten Betriebe —

fordern die gewerkschaftlich organisierten Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands den Bundesrat und alle Parteien des deutschen Reichstages auf, die baldige gesetzliche Einführung des Zehnstundentages in der deutschen Textilindustrie zu fördern. Insbesondere der Forderung auf eine gesetzliche Festsetzung der ständigen Arbeitszeit für die Arbeiter jeden Berufs, Geschlechts und Alters verlangt die Textilarbeiterchaft Deutschlands die schleunigste Einführung des gesetzlichen Zehnstundentages (oder der 56 stündigen Arbeitswoche) für alle Betriebe der Textilindustrie als eine schon längst verabsäumte Reform. Die deutschen Textilarbeiter erwarten, daß der deutsche Reichstag noch in der laufenden Session dem Bundesrat einen diese Reform bestimmenden Beschluß zur dringlichen Berücksichtigung überweist und daß der Bundesrat dem Reichstag sofort eine entsprechende Vorlage zugehen läßt.

Es folgt die Beratung der Anträge zur Streikunterstützung. Es werden drei Vorschläge angenommen. Zunächst wird vorgeschrieben, daß Ledige beim Streik den Ort sofort verlassen sollen. Ferner soll bei Angehörigen erst von der zweiten Woche an Unterstützung gezahlt werden. Schließlich werden künftig bei Streiks usw. nur diejenigen als vollberechtigt anerkannt werden, die mindestens seit 13 Wochen dem Verbandsangehörigen.

Zur Krankenbeihilfe wird der Abänderungsvorschlag der Kommission ohne wesentliche Debatte angenommen. Die anderen Anträge, die hierzu Annahme finden, sind lediglich redaktioneller Natur.

Der Bericht über die Fachpresse wird von dem Verleger Wieweg erstattet: Das Blatt scheint nur in privatem Besitz zu sein. Der Drucker Robert Walter in Burgstädt hat aus Begeisterung für die Arbeiterschaft das Blatt noch unter dem Sozialistenrecht gegründet. Nach dessen Fall mußten wir ihn ablassen. Aus Vorzicht wurde es in der Form eines privaten Unternehmens gegründet und übernommen. Wir sind mit der „Volkstimme“ in Chemnitz verbunden, haben unsern vollen Teil an der Verwaltung und dem Vertriebe des Chemnitzer Parteiblattes. Der Redaktion ist jeder Wunsch erfüllt worden. Deshalb bitte ich Sie, es bei dem bisherigen Zustand zu belassen.

Geschäftsleiter Reichelt-Chemnitz: Der Verleger bekommt nicht einen Pfennig. Suchen Sie sich einen andern Unternehmer in ganz Deutschland, der es ebenso macht. Was soll da der Antrag heißen, das Blatt in eigene Regie zu übernehmen? Redner klärt dann auf, warum als Expedient ein Chemnitzer angelehnt worden sei, der in Aussicht genommen, einstimmig gewählte Kollege obgleich abgelegt und Vertretung nötig war. Nehmen Sie das Blatt nicht aus Sachsen weg: Sie würden die Agitation in Sachsen lähmen. Auch die „Volkstimme“ ist Arbeiterigentum, geschlechtsweise gesammelt. Warum läßt man nicht dort, wo wir Mittelgüter sind, sondern in einer Privatdruckerei den Reichensichtsbericht drucken? (Sehr richtig!) Wir sind dort nach unserem Umfange

Geschäftsgewinn beteiligt. Aber wir als Personen nehmen keine Ueberträge. Entweder gehen wir es dem Verband oder erweitern den Reichensichtsbericht des Blattes. Mit der Uebernahme des Blattes in eigene Regie werden Sie dem Verband nicht nutzen. (Lebhaftes Bravo!)

Freisch-Görlitz: Schon vor vier Jahren wollten wir das Blatt zum Verbandsgan machen. Jetzt können wir nicht länger warten. — Die Blätter der andern Gewerkschaften werden ganz anders geleitet. Der „Textilarbeiter“ bringt keinen Mut, kein frisches Blut in die Organisation. Das Blatt geht nicht voran, über Crimmitschau hat es nur fremde Urteile abgedruckt. Redner verliest einen Artikel, in dem die Verlesungsstrafe für den Ausdruck „Streikbrecher“ gerechtfertigt wird. In dem Blatte fehlen auch belehrende Artikel völlig. Es kann nicht zwei Zentrale geben. In Berlin ist das geistige Leben konzentriert. (Lachen.) Es ist uns jetzt auch keine Gewähr dafür gegeben, daß wirklich so wirtschaftlich verfahren wird, wie es möglich ist.

Rössel-Berlin tritt dafür ein, den „Textilarbeiter“ nach Berlin zu verlegen. Dann könnte der Vorstand auch seine Druckkosten dort herstellen lassen. Der Zusammenhang zwischen Vorstand und Redaktion müsse viel enger werden. Heute fehle dem Vorstand sogar jeder Einblick in die Verhältnisse des Blattes. Darum bitte ich Sie, eine Konferenz zwischen dem Geschäftsführer des Blattes und dem Zentralvorstand anzuordnen.

Redakteur des „Textilarbeiter“ Wagener: Ich habe diese Angriffe erwartet. Aber ich bin an den Umständen nicht schuld. Ich muß unter allen Umständen die Artikel mit dem Preisgeld in Einklang bringen; da erlischt dann das Feuer. Belehrende Artikel müssen wegen Platzmangels fortbleiben. Die örtlichen Mitteilungen kann ich auch nicht so stark kürzen; Sie schreiben ja so lang. Der Artikel über „Streikbrecher“ war sehr gut gemeint; ich wollte die Arbeiter vor Strafe schützen; aber ich gebe zu, daß ich da entgleist bin. Ich war einfacher Webergefelle in Berlin. Damals war ich der beste Mitarbeiter des „Textilarbeiter“. Seitdem sind viele junge Kollegen, die mich an Arbeitskraft und vielleicht auch an Scharfsinn übertrafen, auf den Plan getreten. Aber das kann ich nicht zu ändern versprechen; ich werde ja auch nicht jünger. Schärfer könnte auf die Dauer doch keiner schreiben. Sonst läme er nicht aus dem Gefängnis heraus. Wenn Sie aber wünschen, daß ein anderer Kollege an meine Stelle tritt, ich nehme es Ihnen nicht übel. Ewig kann ich schließlich auch nicht Redakteur bleiben. Ich bin auch mit Nebenarbeiten in Chemnitz zu sehr überhäuft. Ein Schlußantrag wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Antrag Rössel.

Auf dem nächsten Gewerkschaftskongress soll der Textilarbeiterverband durch zwölf Delegierte vertreten sein.

Auf dem nächsten internationalen Textilarbeiterkongress in Mailand 1905 soll Deutschland durch zwölf Delegierte vertreten sein. Wahl und Bezirkseinteilung soll Redakteur Wagener wieder leiten.

Als Vertrauensmann der Textilarbeiter Deutschlands wird Wagener für zwei Jahre durch Jurius wiedergewählt.

Für die nächste Generalversammlung 1906 werden vier Tage angesetzt.

Zum Schluß wird die Zehnstundentagsresolution einstimmig angenommen.

Vorsitzender Sitzlich: Wir sind am Schluß unserer Beratungen. Kollegen! Sie alle werden das Bewußtsein mit sich davontragen, hier in erster schwerer Arbeit nach bestem Wissen und Können das Wohl des Verbandes angestrebt zu haben. Und wir haben auch die Organisation einen Schritt weiter gebracht. Wir haben die Arbeitslosenunterstützung beschlossen, haben vor allem den Verband finanziell auf eigene Füße gestellt. Freilich, hätten wir nicht von Crimmitschau getrennt, wir wären vielleicht zur Beitragssteigerung gelangt. (Leb. Beifall.) Jetzt können wir hoffen, mit einer gutgekauften Truppe und genügenden Mitteln recht bald den Unterstützern Achtung vor uns beizubringen. (Wiederholter Beifall.) — Ich danke noch einmal den Kollegen Hannover für die freundliche Aufnahme und schicke mit den besten Wünschen für Ihre Heimreise den Kongress. Wir können mit Genugtuung auf ihn zurückblicken. (Leb. anhaltender Beifall.) Die Delegierten singen stehend den ersten Vers der Marxlieders. — Schluß 7 Uhr.

## Aus Crimmitschau.

Man schreibt uns: Die hiesigen organisierten Textilarbeiter hatten sich mit der Bitte an den Stadtrat gewandt, dem Treiben des Arbeitsnachweises des Spinner- und Fabrikantenvereins Einhalt zu gebieten. Da dieser Arbeitsnachweis aufsehenerregende Listen führt, so gab der Stadtrat die Eingabe an die Staatsanwaltschaft ab. Dieser sah folgende Beschlüsse:

Begl. Abschrift!  
St. A. III 101/04 Nr. 1.

An den Weber Albert Rother, Wiesenstraße 13.  
Beschluß.

Nach den glaubhaften Angaben des Geschäftsführers des Arbeitsnachweises des Spinner- und Fabrikantenvereins in Crimmitschau, namens Lenzen Bl. 1 b, ff. wird seitens der Mitglieder des genannten Vereins nach Beendigung des Crimmitschauer Textilarbeiterauslands bei Wiederaufnahme von Arbeitern vereinbarungsgemäß folgendes Verfahren eingeschlagen: Die Fabrikanten, die gegenwärtig nicht in der Lage sind, alle am Auslande beteiligten gewesenen Arbeiter wieder einzustellen, zeigen der Arbeitsnachweisstelle täglich an, welchen Bedarf an neuen Arbeitern sie haben und stellen bei sich nur solche Arbeiter ein, die sich auf der Arbeitsnachweisstelle gemeldet und von dieser einen grünen Arbeitsnachweisschein, der lediglich die Personalien des betreffenden Arbeiters enthält, ausgehändigt erhalten haben. Die Entschließung darüber, wer einen solchen Nachweisschein erhält, steht dem Geschäftsführer Lenzen zu und wird von ihm, je nachdem der betreffende Arbeiter zur Arbeit sich eignet und Platz vorhanden ist, in bejahenden oder verneinenden Sinne getroffen.

In dieser Handlungsweise ist eine Straftat nicht zu erblicken. Es steht jedem Arbeitgeber frei, unter den sich anbietenden Arbeitern diejenigen, die er beschäftigen will, auszusuchen oder auszusuchen zu lassen, sowie diejenigen, die ihm aus irgend welchen Gründen nicht geeignet erscheinen, zurückzuweisen.

Aber selbst dann, wenn man mit dem Anzeigerstatter annimmt, daß bei der Auswahl der sich anbietenden Arbeiter seitens des Arbeitsnachweisesbureaus des Spinner- und Fabrikantenvereins ein Unterschied gemacht werde zwischen Arbeitern, die sich an dem Streik und seiner Durchführung in einer hervorragenden Weise beteiligt haben, und solchen, bei denen dies nicht der Fall ist, und daß letztere ohne weiteres zurückgewiesen, letztere aber angenommen werden, liegt eine strafbare Handlung nicht vor. Die Aufstellung von Verzeichnissen beanstandeter Arbeiter, sogenannter schwarzer Listen, wird von der Reichsgewerbeordnung nicht verboten (vgl. Landmann 2. Auflage Bd. II, S. 1188). Insbesondere fällt die Handlungsweise des Spinner- und Fabrikantenvereins nicht, wie der Anzeigerstatter behauptet, unter § 111 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung, da sich die Bestimmung dieser Gesetzesstelle nur auf die Arbeitsbücher und die in diese zu machenden Einträge beziehen. Es kann daher auch dahingestellt bleiben, ob die von der Anzeigerstatter weiter angenommen, in dem von dem Spinner- und Fabrikantenverein gewählten

Verfahren eine heimliche Kennzeichnung des Arbeiters zu erblicken und ob dies der Zweck dieser Einrichtung ist.

Darauf kann der Zweck weitere Folge nicht gegeben und müssen die aus § 146 Z. 3 r. der Reichsgewerbeordnung eingeleiteten Erweiterungen unter Uebernahme der entstandenen Kosten auf die Staatskasse eingestellt werden.

Zwickau, den 25. März 1904.  
Königl. Staatsanwaltschaft.  
Rüber.  
Beglautigt Zwickau, den 29. März 1904.  
Königl. Staatsanwaltschaft.  
Aktuar Wagner,  
verpfl. Protol.

Gewiß verbietet die Gewerbeordnung die sogenannten schwarzen Listen nicht, doch auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches ließe sich unserm Erachten nach sehr wohl gegen sie einschreiten. Auch auf Grund des Grobunfugparagrafen, der ja schon so oft Anwendung fand, wo man es vorher nicht für möglich hielt.

Ein Weber, der früher Meister war und dem Werkmeister-Verein angehörte, wurde seinerzeit mit ausgesperrt. Er wandte sich auf Ratraten des Vorstandes des hiesigen Werkmeister-Vereins an die Zentralstelle dieses Verbandes um Unterstützung. Er erhielt auch Unterstützung, doch wurde ihm dieselbe, wohl auf Angeber hin, wieder entzogen. Wir wollen nun den Wortlaut eines Zirkulars folgen lassen, der besagt, daß die Crimmitschauer Meister sich den Vorwurf machen lassen mußten, eine Lohnbedingung ruhig hingenommen zu haben. Weiter zeigt der Fall aber, daß der Crimmitschauer Fabrikanten-Verein mit den Meistern gerade so verfährt wie mit den Arbeitern. Hier das Zirkular:

Deutscher Werkmeister-Verband. Bezirksverein Crimmitschau.  
Crimmitschau, am 6. März 1904.

Ein Wort „zur Steuer der Wahrheit und des Rechts“ an alle Bezirksvereine.  
Kollegialen Gruß zuvor!  
Hochwerte Kollegen!

Laut Beschluß der außerordentlichen Versammlung vom 28. Febr. a. c., in welcher das Zentralvorstands-Mitglied Kollege Pommer, Chemnitz, der Delegierte unserer Gruppe, und viele Kollegen von den Vereinen Merane, Werban, Reichenbach, Glauchau, sogar von Chemnitz anwesend waren, gestattet sich der unterzeichnete Gesamt-vorstand, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

Der Inhalt des Aufsichtsrats-Protokolls vom 20. Februar 1904 entspricht so wenig den wirklichen Tatsachen, ja mit schwerlichem Bedauern müssen wir konstatieren, daß sogar direkte Unwahrheiten darin enthalten sind, daß wir es von vornherein für ausgeschlossen erachten, daß durch besagtes Protokoll dem Uneingeweihten ein klares Bild der Sachlage gegeben, noch weniger aber ein objektives Urteil ermöglicht werden kann! Wir werden in gebürgter Reihe an Hand beregneten Protokolls ergänzen, berichtigen, wo es sein muß, auch widerlegen, und bemerken im voraus ausdrücklich, daß diese Ausführungen durchaus nicht den Zweck haben sollen:

Stimmung für die in Not geratenen Kollegen zu machen! Wir haben überhaupt noch keine, am allerwenigsten „alle Hebel in Bewegung“ gesetzt, bebauern aber sehr, daß das uns zugemutet wird und daß der Wortlaut des Protokolls ganz geeignet ist, in jedem Unparteiischen die Ueberzeugung hervorzurufen:

„entweder setzt der Aufsichtsrat „alle Hebel in Bewegung“, um ein schönes Werk zu hintertrieben, oder — die Crimmitschauer sind des Titels „Kollegen“ nicht wert!“ Jedemals sind wir aber nicht Schuld daran, daß das erprobliche Hand-in-Hand-Arbeiten des Aufsichtsrates mit dem Zentral-Vorstande in die Brüche gegangen ist, oder besser gesagt, noch nicht bestanden hat; denn sonst könnten die unliebsamen Streitigkeiten zwischen den beiden über ihre Befugnisse und die wunderliche Statutenauslegung nicht stattfinden.

Jedoch zur Sache: Wir sollen also ein Unterstützungs-Gesuch „nicht den Tatsachen entsprechend ausgefüllt haben“.

Der Kollege, um dessen Gesicht es sich hier handelt, den wir erst aufgefordert haben, ein solches zu stellen (und das nicht ohne Grund), war durch die Machination eines auch Kollegen außer Stellung gekommenen, erhielt dann nach 11 Wochen Arbeit als „einfacher Weber“ und lärglichen Verdienst (weil in ungewohnter Branche); mit Weib und 5 Kindern unter 14 Jahren hatte er den Hunger überwinden, nun galt es, den Lockungen und Drohungen „seiner Mitarbeiter“ zu widerstehen —

Da tritt das Schreckgespenst des Hungers erneut vor ihn in Gestalt des drohenden Streiks! Er wird mit 7000 Seiten-gefährten ausgesperrt — war also kein Streiker — und nahm nun, der Not gehorchend, Unterstützung vom Streikkomitee an, wöchentlich 3 Mark. Hand aufs Herz, Kollegen, wer hätte das in gleicher Lage nicht getan?

Kollegen! Wenn man die bitterste Not sieht, soll man da erst fragen: „Haben die andere wohlthätige (?) Menschen schon etwas gegeben?“ oder: „Hast du nicht noch etwas zu verlegen?“ Nein, wir deutschen Werkmeister lassen „die Linke nicht wissen, was die Rechte tut“; in solchen Falle schweigen wir und — geben!

Das ist nun unser Verbrechen, welches uns den ominösen Urteilspruch des Aufsichtsrates eingebracht hat! Dem Kollegen schloß die Not den Mund — diese Schuld muß er nun als gewissenloser Erschleicher büßen! Und wie kam dieses Urteil zu stande? Allein auf den „Brief“ eines Kollegen Hintertreppenspolitiker hin — ohne den verlesenen Gesamtvorstand zu hören! Ist das kollegiale Rechtsprechung? Wir müssen uns entschieden dagegen verwahren: „Daß unsere Angaben unwahr gewesen, unzulänglich“ mag gelten! Daß der Aufsichtsrat aber eine gewissenlose unlautere Handlung daraus formuliert, ist doch mindestens kränkend. — Hat derselbe uns gegenüber kollegial, gerecht und gewissenhaft gehandelt?

Das „objektive Bild“, welches der Aufsichtsrat nun von der mit obiger Sache im Zusammenhang stehenden Sachlage gibt, ist ein leider vollständig entstelltes, unwarres! — Wer der Geschäftsstelle die Mitteilung machte, „daß einigen Meistern bei dem ausgesprochenen Streik gekündigt worden sei“, wissen wir nicht. Daß die Geschäftsstelle sich daraufhin bei unserem Verein einen Bericht erbaten, ist nicht wahr! Wahr ist aber, daß wir 3 Wochen nach Ausbruch des Streiks und der allgemeinen Aussperrung einen Situationsbericht an die Geschäftsstelle und den Zentralvorstand richteten und darin schrieben:

„Daß nicht einige, sondern 400 Meister gekündigt seien!“

„Daß unsere Verhandlungen mit dem Fabrikantenverein erfolglos gewesen!“

„Daß wir einige Gesuche um Unterstützung erwärtigen!“

„Daß wir den Frieden sehrlich herbeiwünschten!“ und

„Daß wir Rat, Aufklärung und baldgültige Rücküberung erbitten.“

mit dem ausdrücklichen Ersuchen an die Geschäftsstelle: „anliegenden Bericht dem Zentral-Vorstand zu unterbreiten!“ Und was tat die Geschäftsstelle? Sie ließ diesen Bericht liegen! — Der Mohr (mit Crimmitschauer) hatte seine Schuldigkeit getan, nun konnte er gehen und — warten — ja wahrhaftig, daß haben wir gründlich lernen müssen!

Nach nahezu 3 Monaten kam dann von hier der — Denunziantenbrief mit „als Gutes von oben“ das bekannte Urteil! Wir waren vom Schlag getroffen, boten alles an, daselbe rückgängig zu machen! Nichts half! Auch nicht das kollegiale



Entreten einiger Brudervereine, welche dafür mit uns geknüttet wurden! — Nach veränderten Urteil war man so gnädig, von uns eine Rechtfertigung zu fordern! — Wir gaben dieselbe der Wahrheit gemäß ehrlich und ausführlich, sodass wir vom Zentral-Vorstand für unser umsichtiges, tatvolles Verhalten in der ganzen Affäre anerkannt und belobt wurden; aber der in eigener Schuld verfallende Ausschussrat klammert sich an den Strohhalm des Gesetzes; ob mit oder ohne Erfolg, darüber möge unsere nächste hohe Delegiertenversammlung entscheiden. Der Ausschussrat verdammt den bedauerlichen Kollegen dazu, mit seiner Familie zu darben; die Unterstützung zurückzahlen! Er glaubt dem Verleumder, was aber glaubt er nicht, Kollegen, wenn für ein armer Teufel 13 Wochen hungern soll, ehe er was kriegt, dann — ja, dann braucht er's überhaupt nicht mehr! Das muß anders werden! — Der Ausschussrat behauptet: wir müßten es wissen, daß der Kollege Unterstützung bezog, weil die politischen Zeitungen berichteten: daß alle Ausgesperrten Unterstützung erhielten; war man im Zweifel darüber, so hat sich Gelegenheit zur Genüge, darüber Erkundigungen einzuziehen. Wir aber sagen: dann hat die Presse falsch berichtet, wir wissen das Gegenteil besser! Hat denn die politische Presse davon nicht erzählt, daß hier 400 Meister geschädigt und ein sehr großer Teil davon sehr schwer geschädigt wurde? Konnte der Ausschussrat, der sich jetzt so sehr darauf beruft, „nach dem Rechten sehen zu müssen“, daraus nicht auch schließen, daß bei diesen Unglücklichen auch eine Anzahl der eigenen Kollegen dabei sein könnte? War man im Zweifel, war denn da nicht Gelegenheit zur Genüge, sich zu erkundigen? Also der Vater kümmert sich um seine Kinder nicht — erzieht sie nicht — und wenn sie dann einen winzigen Fehler machen, dann gibt es — — — Wische! — — — Nun, wir sind gottlos nicht willens, uns solcher Despotie blindlings zu unterwerfen! Den allerdings sehr naiven Vorwurf, daß die hiesigen Kollegen mit der Lohnreduktion einverstanden gewesen, weisen wir mit Entschiedenheit zurück! Gab es denn etwas anderes, als: Hund kribt oder stirbt? oder sollten sie, wie einst die Salzburger, mit Hund und Regel anwandern, diese altgedienten Veteranen deutscher Industrie? Wohin? verachtet der Ausschussrat? Und daß diese Kollegen gar nicht den Versuch machten, sich anderweit um Stellung zu bewerben, ist läge! Wohl haben sie's getan, aber diese Mühe wurde von gewisser Seite — zu Wasser gemacht! Einem einzigen gelang es in Deutschland, zwei anderen über den Grenzen Stellung zu erhalten, ein vierter machte seiner Not ein kurzes Ende und wanderte freiwillig ins „bessere Jenseits“!

Da sieht man, in wie „weit glücklicherer Lage“ sich die Crimmitschauer Kollegen befinden. 52 Kollegen und eine Witwe (welche webte) haben einen Gesamtverlust von nahezu 9000 Mk., der intakt geschädigten, oder solcher, die es still verschmerzen, nicht zu gedenken; jedoch es sei fern von uns, hier auch nur den Schein zu erwecken, als wollten wir „alle Hebel in Bewegung setzen“! Es ist ferner nicht wahr, daß unser Vorsitzender gewußt habe, daß sich ein „Mittel“ beschwerdsfähig an den Ausschussrat wenden werde, wie es auch nicht wahr ist, daß wir auf einen an den Vorstand gerichteten Brief „die Antwort schuldig geblieben sind“!

Nun, wer te Kollegen, vergeißt, daß wir euch mit dieser traurigen Tatsache gekommen, aber wir durften nicht anders, nachdem uns „unser Zeitung“ verschlossen! Wir kommen nicht, um von euch Almosen zu erbitten, aber um ein bitten wir:

„Helft uns zu unserem Recht!“  
Im Auftrage des Bezirks-Vereins Crimmitschau.  
Der Gesamtvorstand.

- Gez.:  
F.hardt. S. Martin. L. Albert. F. Waigt. N. Schreiber.  
H. Walfher. M. Angelfstein. H. Schiller. H. Paul. E. Kemter.  
H. Stöckl. W. Dehme. O. Käfer. F. Gebbig. E. Schmidt.  
H. Köhler. O. Seifert.

### Mitteilungen aus Sachreisen.

**Burgstädt.** (Versammlungsbericht.) Unsere letzte, am 10. April abgehaltene Filialversammlung fand ganz unter dem Zeichen der Beitragserhöhung und der Gauseinteilung. Nachdem die An- und Abmeldungen erledigt waren, nahm der Delegierte Rülke das Wort zur Berichterstattung über die Generalversammlung. Derselbe gab unter anderem bekannt, daß er für die Beitragserhöhung und gegen die Anstellung von 8 Gauleitern gestimmt habe. Der Wunsch der Filialmitglieder war, daß er gegen beides stimmen sollte. Es entspann sich deshalb eine sehr lebhaftes Debatte und allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß diese neuen Beschlüsse der Generalversammlung verrißt seien. Dadurch, daß nicht wieder eine Urabstimmung beschlossen wurde, sei ganz der Eindruck erweckt worden, als sei die ganze Sache durchgedrückt worden. Mit 29 gegen 1 Stimme wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute am 10. April im Restaurant „zur deutschen Flotte“ tagende Mitgliederversammlung erblickt in dem Beschluß der Generalversammlung betreffs der Beitragserhöhung eine schwere Schädigung des Verbandes nicht nur insofern, als in kurzer Zeit dem Verband eine erhebliche Anzahl Mitglieder den Rücken kehren werden, sondern daß es auch in Zukunft schwer fallen wird, neue Mitglieder zu gewinnen. Schädigend muß dieser Beschluß schon deshalb wirken, weil die Mitglieder in keiner Weise darauf vorbereitet worden sind. Auch ist die Anstellung von 8 Gauleitern zu verwerfen; es könnten noch 2 bis 3 Beamte angestellt werden, wo dieselben notwendig sind.“ Dann wurde noch folgender Antrag angenommen: „Die Filiale Burgstädt kann für arbeitslos gewordene Mitglieder die Beiträge für die Ortsrentenkasse für die Dauer der Arbeitslosigkeit bezahlen. Die Beiträge haben die Betroffenen bei der Ortsverwaltung des Verbandes abzuholen und auf Verlangen eine Quittung beizubringen.“ Es sei jedem aus Herz gelegt, von dieser Einrichtung sofort nach Eintritt der Arbeitslosigkeit Gebrauch zu machen.

**Elberfeld.** (Versammlungsbericht.) Der Vorstand der Filiale Elberfeld hatte am Samstag den 9. April nach dem „Volkshaus“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, um den Mitgliedern recht frühzeitig Gelegenheit zu geben, den Bericht unseres Delegierten zur Generalversammlung in Hannover entgegenzunehmen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Kollege Steinbrink gab den Bericht sehr ausführlich. Er schilderte den tiefsten Ernst, mit dem die Delegierten während der vierstündigen Verhandlung sich für die Verbandsfrage und deren Fortentwicklung hingaben. Redner ging auf die einzelnen Beschlüsse näher ein und verhandelt es, die erschienenen Mitglieder von der Notwendigkeit der Beitragserhöhung wie auch von der Zweckmäßigkeit der Anstellung von Gauleitern zu überzeugen. Er schloß: Dem arbeitenden Volke gehört die Zukunft, wenn es versteht, für seine Befreiung aus der modernen Sklaverei der kapitalistischen Ausbeutung die nötigen Opfer zu bringen. (Beifall.) In der Diskussion ergriff Kollege Heinrich Köpcke das Wort, um in einer Art und Weise den Stad der Kritik an die Beschlüsse der Generalversammlung anzulegen, die den Umständen der Versammlung hervorrief. Besonders ungenügend war der Redner über die beschlossene Anstellung von Gauleitern. Kollege Schuch sowie sämtliche übrigen Diskussionsredner widersetzten sich recht kräftig aber sachlicher Weise den Opponenten. Der Vorsitzende Kollege Krehlen forderte die anwesenden Mitglieder auf, alles daran zu setzen, um den Opfermut unter den Mitgliedern zu heben. Das sei notwendig, wenn die Beschlüsse der Generalversammlung dem Verbands zum Segen ge-

reichen sollten. Nach einem kurzen Schlusswort des Delegierten fand folgende Resolution einstimmig Annahme: „Die heute im „Volkshaus“ tagende, sehr stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung ist nach dem Bericht des Delegierten zur Generalversammlung der Ueberzeugung, daß es Ehrensache der deutschen Textilarbeiter sei, die von dem Unternehmertum und aufgezogenen Kämpfe mehr als bisher aus eigenen Mitteln zu führen. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die Beitragserhöhung für unsern Verband zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist. Die Anwesenden versprechen, alles daran zu setzen, um durch den erhöhten Beitrag in den Stand zu kommen, die Interessen unserer Mitglieder besser als bisher vertreten, und wenn möglich, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeiführen zu können.“ Mit dem Hinweis, die am Samstag den 28. April stattfindende Versammlung ebenfalls recht zahlreich zu besuchen, wurde die so interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

**Gornsdorf.** (Warnung!) Hier ging am 3. Osterfeiertage ein Mann von Haus zu Haus, um als angeblich gemahnter Crimmitschauer Textilarbeiter Gaben zu erbitteln. Seine Worte waren nicht gering, obwohl der Mann sich als Gewerkschafter nicht ausweisen konnte, demnach nur ein schlaues Gliedkriecher sein kann. Der Bevollmächtigte des Textilarbeiterverbandes wies ihm resolut die Tür, ein Verfahren, das bei ähnlichen Operationen des Mannes nur zur Nachahmung empfohlen werden kann.

**Krefeld.** Auf verschiedene Anfragen diene zur Antwort und Aufklärung, daß die zu unserem Verband mit übergetretenen Kollegen Kallen und Baer schon vor ziemlich langer Zeit ihren Austritt erklärt haben.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

**Achtung, Textilarbeiter!** Die „Mechanische Spinn-Weberei und Spinnerei Crimmitschau“ versucht noch immer Arbeiter von auswärtig heranzuziehen, obwohl es in Crimmitschau nicht an Arbeitern fehlt. Arbeiter allerorts, übt Solidarität!

**Der Zehntendtag in Frankreich.** Mit dem 1. April trat die Bestimmung des Gesetzes Willerand-Collard in Kraft, wonach in Fabrikbetrieben usw., in denen entweder nur Frauen oder in welchen neben Männern auch Frauen und jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt werden, die Arbeitszeit zehn Stunden nicht übersteigen darf. Dies Gesetz trat bekanntlich am 1. April 1900 in Kraft und j-hte damals den Arbeitstag in den oben bezeichneten Betrieben auf elf Stunden fest; nach zwei Jahren trat eine Reduzierung um eine halbe Stunde ein, der jetzt eine weitere halbblühende Herabsetzung folgt. Damit ist Frankreich auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes dem Deutschen Reich weit vorausgeeilt. Obwohl das Gesetz nur auf die „gemischten Betriebe“ (das heißt, auf solche, in denen Frauen oder Kinder mitarbeiten) Anwendung hat, so wird die Folge dieses Gesetzes die sein, daß der Zehntendtag bald allgemein durchgeführt sein wird. Zunächst wird es allerdings vielmehr zu Kämpfen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern kommen, und zwar wegen der Löhne. Die Unternehmer beabsichtigen nämlich, mit der Arbeitszeit auch die Löhne zu reduzieren, während die Arbeiter das berechnete Verlangen haben, trotz der verkürzten Arbeitszeit den gleichen Lohn zu erhalten. So beschloßen die Arbeiter der Textilindustrie von Roubaix, den Unternehmern einen Substanz zu unterbreiten, der sie in den Stand setzt, trotz der verkürzten Arbeitszeit denselben Lohn wie vorher zu verdienen. Das Komitee des allgemeinen Bundes der Arbeit fordert die Arbeiter auf, überall in der gleichen Weise vorzugehen.

**In Velle** beschloß eine Versammlung der Baumwollspinner gegen eine Sporenartige Lohnherabsetzung die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Mälzerarbeiter in Nordhausen befinden sich wegen einer geringen Forderung im Ausstand. Um die Unternehmer zum Nachgeben zu veranlassen, werden die Branerarbeiten allerorts erstickt, die Verarbeitung von Nordhauser Malz bis zur Erledigung des Ausstandes zu verweigern.

**Im Baugewerbe an der Unterweser** ist eine Generalausperrung völlig durchgeführt. Es arbeiten nur noch einige Polierer sowie eine kleinere Anzahl alter Gesellen und verschiedene Lehrlinge. Im übrigen ruht die Arbeit auf sämtlichen Bauten. Für Fernhaltung des Fußganges von Banarbeitern sollte jeder Klassenbewußte Arbeiter sorgen.

**Die Buchbinder Dänemarks** sind sowohl in der Hauptstadt wie auch in den Provinzialstädten ausgesperrt. Die Buchbindermeister der Provinzialstädte haben in ihrer Vereinigung erklärt, sie würden auf keinen Fall der geforderten Lohnherabsetzung zustimmen, auch dann nicht, wenn die Löhne in Kopenhagen erhöht würden.

**In der Tuchweberei von Vorkhater in Hückeswagen** sind Differenzen ausgebrochen. Fuzug ist streng zu unterlassen. Alle darauf begüglichen Anfragen sind zu richten an Wilh. Köhlig, Barmen, Gewerbeschrift. 93, I.

### Gewerkschaftliches.

**Der Rechenschaftsbericht der Generalkommission**, der für die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1903 vorliegt, verzeichnet sowohl eine wesentliche Stärkung der Finanzkraft der freien Gewerkschaften — und dies trotz der planmäßigen Taktik der Unternehmer, diese durch große Aussperrungen zu brechen — wie auch eine erhebliche Zunahme der Mitglieder. Derselbe wird für das vergangene Jahr auf 140 000 Mitglieder geschätzt; 1902 hatten sich die in freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter nur um 55 000 vermehrt. Der Bericht enthält durchweg erfreuliche Angaben über die Massenverhältnisse, ferner über die von der Generalkommission eingeleitete Aktion im Rheinland, in Ost- und Westpreußen, Oberschlesien und Elsaß-Lothringen — allen jenen Distrikten, wo die gewerkschaftliche Organisation nur sehr schwer vorwärts dringen kann — sowie über die Anerkennung der Gewerkschaften seitens des reichsstatistischen Amtes, das sie wiederholt zur Mitarbeit an statistischen Aufstellungen hat. Das Reichsarbeitersekretariat, dessen Gründung vom Stuttgarter Gewerkschaftskongress beschlossen wurde, berichtet ebenfalls über seine Tätigkeit. Es erhält aus seinem Bereich, von wozu eminenten Bedeutung diese neugechaffene Institution für die invalid gewordenen und verletzten Arbeiter ist. 833 Klagen, darunter 580 von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, wurden dem Zentralarbeitssekretariat gemeldet. 507 Fälle betrafen Unfälle, 50 Hinterbliebenen- und 38 Invalidenrenten. Etwas mehr als die Hälfte der eingeleiteten Rekurse wurden zu Gunsten der Kläger entschieden.

**Ein Maschinen- und Seigerkongress**, der Osnabrück in Halle a. d. S. tagte, verlangte: Einführung einer einheitlichen Dampfmaschinenregelung für das Deutsche Reich, Einführung von staatlich angeordneten Kesselprüfern mit Angliederung an die Fabriks- und Gewerbeinspektion unter Aufsicht von geeigneten Personen aus dem Bereich. Es wurde durch Annahme einer Resolution der Bundesrat ersucht, die vorhandenen Mittel durch Verordnungen zu bestreiten.

**Aufsicht der für die Crimmitschauer Textilarbeiter** aufzubringen Gelder aus den Kreisen der deutschen Arbeiter und wegen der weittragenden Bedeutung jener Bewegung wird im „Correspondent“ der Vorschlag gemacht, es müsse bei solchen Streiks, welche die betreffende Organisation aus eigenen Mitteln nicht durchführen könne, der Streikbeschluß der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands unterbreitet werden, die im Verein mit den Vorständen der größeren Gewerkschaftsorganisationen zu entscheiden habe, ob dieser oder jener Streik von der gewerkschaftlich organisierten

Arbeiterchaft zu unterstützen sei oder nicht. Trete eine Organisation gegen die wohlherwogene Ablehnung der Generalkommission in den Streik ein, so habe sie das auf eigene Rechnung und Gefahr zu tun. Nicht die Gerechtigkeit der Sache der Arbeiter dürfe bei Streikentscheidungen ausschlaggebend sein, sondern die Möglichkeit ihrer Durchführung. Nach dieser Seite hin habe der nächste Gewerkschaftskongress ganz entschieden Bestimmungen zu treffen, die verhindern, daß unter Umständen der ganze Arbeiterbewegung gefährliche Streiks infiziert werden, bei denen aller Opfern der Arbeiter nur in ein Danaidengabe liegt. — In Crimmitschau sind noch über 400 Arbeiter ausgesperrt.

### Soziales.

**Auf dem internationalen Kongress für Schulgesundheitspflege** wurde von mehreren Rednern die Forderung aufgestellt, daß die Kinder schon in der Schule über die sexuellen Vorgänge aufgeklärt werden müßten, damit sie beim Eintritt der geschlechtlichen Reife nicht so vom Reiz des Geheimnisvollen erfaßt würden, wie jene Schüler, die nach den Regeln der hergebrachten Sittlichkeit erzogen wurden und dann bei Eintritt der Periode geschlechtlichen Gefahren entgegengingen. — Wir können uns dieser Forderung nur anschließen. Warum sollte der junge Mensch nicht erfahren, was noch aus ihm wird?

**Im Mühlrevier** droht großen Scharen von Bergarbeitern die Entlassung infolge von Arbeiterbetriebschließung von Schächten durch das Kohlen Syndikat. So sieht die Heimatspolitik der Unternehmer-Organisationen aus.

### Gerichtliches.

**Vor dem Schöffengericht Crimmitschau** hatten sich wieder eine Anzahl Streikführer zu verantworten. Der Weber Kötsch und der Handarbeiter Seemann sollen den Arbeitswilligen Rottfädel fälschlich beleidigt haben. Kollege Seemann erhielt 15 Mk. Geldstrafe, während die Sache gegen Kötsch, dem die Anklage nicht zugestimmt werden konnte, veragt wurde. — Genosse Kothke wurde zu 30 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Stadtrats in Crimmitschau begangen in der am 2. Februar in der „Tonhalle“ in Meerane abgehaltenen Versammlung, verurteilt. — Freigeiprochen dagegen wurde Kollege Scijerz wegen Uebertretung der Strafvollzugs-Verordnung. Derselbe hatte vom Stadtrat 3 Tage Haft zugesprochen erhalten, wegen er Berufung einlegte. — In nahezu 6 stündiger Sitzung vor dem Landgericht Verhandlung über die Rechtmäßigkeit der famosen einseitigen Verfügung gegen das Gewerkschaftsstatut in Sachen der Brauerei statt. Das Urteil wurde veragt.

### Aus Unternehmerkreisen.

**Die auf Unterdrückung der organisierten Arbeiterchaft** sinnenden Unternehmer sind sich noch nicht einig darüber, wem sie folgen sollen, Herrn Bueck, der die Agitation für die Fuchthausvorlage einleitete, oder Herrn Kommerzienrat Vogel, der sein mögliches tat, den Crimmitschauer Textilarbeitern den Sieg zu verweigern. Die „Reichshauptstädtische Korrespondenz“ meldet aus besonderer Quelle folgendes: Der Einberufer der neutralen Industriellerversammlung vom 17. Januar dieses Jahres, Herr Geh. Kommerzienrat Vogel-Schemm, Vorsitzender des „Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie“, hat sich entschloßen, entsprechend der Forderung der Minorität im „Komitee zur Vorbereitung eines allgemeinen Arbeitgeberverbandes“ und entgegen der Erklärung des Vorsitzenden des „Zentralverbandes deutscher Industrieller“, daß dieser an einer zweiten freien Industriellen-Versammlung sich nicht beteiligen werde, für Montag den 11. April, vormittags 10 Uhr, nach dem Hotel „Continental“ eine Versammlung einzuberufen. Geheimrat Vogel hält eine Ansprache vor den Verhandlungen des Zentralverbandes vom 11. und 12. d. Mts., durch welche bekanntlich aus dem allgemeinen Arbeitgeberverband ein Zentralverband des Zentralverbandes gemacht werden soll, für zweckmäßig und begrüßet die Einberufung damit, daß, nachdem das Komitee die Wandaue wieder in seine Hände zurückgelegt habe, es ihm, als Einberufer der damaligen Versammlung, als eine Pflicht und ein Bedürfnis erscheine, unter den Mitgliedern der Kommission und Vertretern ihr gleichgestimmter Industrien eine Aussprache über das weitere Vorgehen herbeizuführen. — Danach scheinen wir zwei Unternehmerorganisationen bekommen zu sollen.

**Die Crimmitschauer Fabrikanten** haben bekanntlich einen Arbeitswilligenverein begründet, dessen Förderung sie mit solchem Eifer betreiben, daß sie in die Wohnungen der Arbeiter gehen, um Mitglieder für den so nützlichen Verein zu gewinnen. Da die Arbeitswilligen während des Ausstandes oft allein tagen mußten, hat der neue Verein sogleich einen Unterhaltungsabend mit Kaffeekanz veranstaltet. Herr L. Schmidt hielt die Rede. Ein Herr Albrecht Schulze trug einen Prolog vor, in dem es heißt: Es ist von schwerer Schuld nicht freizusprechen, Wer mich an erster Arbeit hindern will; Wie kam es vor wie heimliches Verbrechen. Hielt ich die schaffensfreudige Hand dir still.

Sehr gut. Manchem Unternehmer wird dabei das böse Gewissen laut geschlagen haben und er wird sich vorgenommen haben, niemals mehr seine Hand dazu zu bieten, daß Tausende fleißiger Arbeiter und Arbeiterinnen strepellös auf die Straße geworfen werden.

### Wirtschaftliches.

**Unternehmergewinn.** Wenn die Arbeiter Forderungen an die Unternehmer stellen, so bekommen sie in der Regel zur Antwort, die Konkurrenz lasse eine Erhöhung der Warenpreise nicht zu und die Unternehmer könnten auch nicht von ihrem so schon geringen Gewinn noch etwas ablassen. Daß es um die Unternehmer nicht so schlimm steht, zeigen die Geschäftsberichte verschiedener Aktien-gesellschaften. Ueber die Saganer Wollspinnerei und Weberei wird im Vorstandsbericht über das Geschäftsjahr 1903 geschrieben, daß die im letzten Berichtsjahr ausgesprochenen Hoffnungen sich erfüllt haben. Die Bilanz schließt mit einem Gewinn von 207 880,78 Mark. Nach Abzug von 64 017 Mark für Abschreibungen auf Grundstücke, Gebäude, Maschinen und elektrische Beleuchtungsanlage verbleibt ein Ueberschuß von 143 863 Mk. — Die Firma Heilmann, Köhlin, Schmidt u. Co., Komm.-Ges. a. Aktien, Mülhausen i. G., Rammingenspinnerei, weist für 1903 817 250 Mk. (i. V. 626 714 Mk.) Ueberschuß aus; dadurch wird die aus den Vorjahren noch bestehende Ueberschuß von 100 750 Mark getilgt und es bleibt ein Reingewinn von 120 580 Mk. — Zwirnerei und Nähfabrik, Augsburg. Die Gesellschaft verzeichnet im Geschäftsjahr 1903 aus der Herstellung und dem Verkauf 645 931 Mk. (i. V. 600 016 Mk.). Nach 87 067 Mk. (88 294 Mk.) Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 234 228 Mark (152 272 Mk.). — Spinnerei Reuhof in Hof. Der Rechnungabschluss pro 1903 weist einen Bruttogewinn von 108 937,57 Mark auf, wovon dem Amortisationskonto 26 091,84 Mk. zugeführt werden. Reingewinn: 112 040,28 Mk.

### Vermischtes.

**Der Meisterstiel.** Der Meisterstiel in Verbindung mit der Zeichnung eines Handwerkes dürfen nach § 190 der Gewerbeordnung Handwerker nur dann führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis



zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Es ist nun mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Personen, die diesen Anforderungen nicht genügt haben, sich gleichwohl zur Führung der Meisterliste dem für befristet halten, während sie an einem der sogenannten "Meister-Kurse" teilgenommen haben, wie solche von Handwerkskammern usw. vielfach veranstaltet werden. Diese Auffassung ist eine irrtümliche. Die Führung der Meisterliste bleibt auch in diesem Falle eine unbefristete und zieht die Befristung aus § 144 Nr. 2a der Gewerbeordnung mit Wirkung bis zu 180 Mt. und im Unvermögenfall bis zu vier Wochen nach sich.

Die bekannte **Kammereinsparnis- und Volkserwerbskasse** von **Mittel** ist vor kurzem in London, 71 Jahre alt, gestorben. Das Proletariat der ganzen Welt wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Der erste **japanische Handelsvertrag**, auf den Japan sich einließ, wurde vor nunmehr fünfzig Jahren zwischen ihm und Mexiko abgeschlossen. Damit war das Land den Ausländern geöffnet, während vorher nur ein chinesisches und zwei holländische Schiffe nach Nagasaki kommen durften. Ueber die Steigerung des japanischen Handels geben folgende Vergleichszahlen Aufschluß:

Im Jahre 1888 betrug die Einfuhr Japans ungefähr 88 Millionen Mt., die Ausfuhr ca. 22 Millionen; dagegen belief sich 1902 Japans Einfuhr auf mehr als 600 Millionen Mt., die Ausfuhr sogar auf beinahe 800 Millionen. In dem 24-jährigen Zeitraum von 1888 bis 1904 hat sich der japanische Handel also um das Zwanzigfache vergrößert. Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Eisen, Papier, Petroleum, Zucker, die wichtigsten Ausfuhrartikel Japans: Baumwollstoffe, Kampfer, Rohle, Seidenwaren.

Nach der amtlichen **Völkerverzählung** betrug im Jahre 1902 die Bevölkerung der Vereinigten Staaten mit Ausnahme Alaska und der Inseln 79.000.000 Seelen, was eine Zunahme um 3.000.000 seit 1900 bedeutet. Die Einwohnerzahl belief sich in New York auf 3.716.000, in Chicago auf 1.874.000, in Philadelphia auf 1.368.000, in St. Louis auf 600.000.

### Literarisches.

- Bei der Redaktion liegen folgende Schriften z. z. ein:
- „Die Alkoholfrage“.
  - „Wider die Frauenheerrschaft“. Von Emil Mosener.
  - „Dokumente des Sozialismus“.
  - „Die Neue Zeit“.
  - „Arbeiter-Gesundheitsbibliothek“.
  - „In Freien Stunden“.
  - „Waffenzeitung“.
  - „Waffen“.
- Bestellungen nimmt entgegen H. Reichelt's Buchhandl., Chemnitz, Uferstr. 14.

### Aufruf.

An die Kollegen und Kolleginnen von Hannover-Linden und Umgegend!

Kolleginnen und Kollegen! Die soeben unter euren Augen abgehaltene General-Versammlung des Zentralverbandes der Textilarbeiter Deutschlands hat aufs neue bewiesen, wie eifrig daran gearbeitet wird, unsere Organisation zu dem auszuwachen zu lassen, was sie sein soll: ein Schutzwall gegenüber dem profitorientierten Unternehmertum.

Mehr denn je erwacht unsiven Berufskolleginnen und Kollegen die Pflicht, sich der Organisation anzuschließen. Aufgabe der dem Verbands bereits Angehörigen muß es sein, die Fernstehenden heranzuziehen zur Organisation. Es ist tief beschämend, daß hier ein überaus großer Prozentsatz der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen den Organisationsbestrebungen fernbleibt, obwohl auch hierorts die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sehr wohl verbesserungsbedürftig und -fähig sind, wenn nur erst der Zusammenschluß ein besserer geworden sein wird.

Um dieses zu erreichen, soll am **Donnerstag den 21. April, präzis abends 8 Uhr** in Saale des Herrn Dengmann in Linden, Bismarckstr. 55, eine **öffentliche Versammlung** aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen stattfinden, in welcher Fel. Ida Mann-Berlin referieren wird. Kolleginnen und Kollegen, an euch ist es nun, jeder für sich als Werber für den Verband zu agitieren. Wenn ihr alle eure Kraft einsetzt, um am Ausflüchtswert mitzuarbeiten, werden wir auch hier mit dem Individualismus aufkommen können. Also vorwärts!

Die Ortsverwaltung.

### An die Textilarbeiter Nordbayerns!

Laut Beschluß der Bayreuther Konferenz findet die diesjährige in Erlangen statt. Wir benutzen dieselbe auf Sonntag den 22. Mai (Pfingstsonntag) mit folgender Tagesordnung ein:

1. Bericht des Komitees: a) Vorstandsbereich, b) Kassenbericht, c) Revisionbericht.
  2. Die Beschlüsse der General-Versammlung.
  3. Bericht über die statistischen Ausnahmen.
  4. Wahl des Vorstandes.
- Anträge, welche auf die Tagesordnung kommen sollen, müssen bis längstens den 10. Mai bei dem Vorsitzenden eingereicht werden. Alle zu unserem Agitationsbezirk gehörigen Orte können 2 Delegierte zur Konferenz entsenden. Die Delegierten sind mit Mandaten zu versehen.
- Die Filial-Vorstände ersuchen wir, in ihren Mitglieder-Versammlungen Stellung zur Konferenz zu nehmen und für zahlreiche Besichtigung zu sorgen.

J. H.: Wilh. Berger, Vorsitzender, Nürnberg, Seuffertstr. 15.

### Bekanntgaben.

An die Bevollmächtigten und Vertrauenspersonen der Textilarbeiter und Arbeiterinnen Sachsens.

Werte Kollegen und Kolleginnen! Um die notwendige Klärung unter der sächsischen Textilarbeiter-Schaft über die auf der Generalversammlung zu Hannover gefassten Beschlüsse, vor allem über die Beitragserhöhung und Einteilung resp. Anstellung besonderer Kassierer und Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu verbreiten, erachtet das unterzeichnete Komitee die Veranstaltung einer Agitationsstour über ganz Sachsen für dringlich geboten.

Die gehörigen Bevollmächtigten resp. Vertrauenspersonen werden daher ersucht, sofort den Vorsitzenden des ihnen zugehörenden Unteragitationskomitees oder den unterzeichneten Komitees zu melden, ob, für welchen Tag und Ort sie eine Versammlung wünschen. Des Weiteren sollte man angeben, ob ein Referent oder eine Referentin gewünscht wird.

Es werden die Kollegen diesem Verlangen Rechnung tragen, um so schneller wird unterzeichnetes Komitee in die Lage kommen, die Tour beginnen zu lassen.

Mit kollegialen Grüßen!  
Das Zentral-Agitationskomitee sächsischer Textilarbeiter und Arbeiterinnen.  
Im Auftrag: Albin Reichelt.

### Agitationskomitee für den Geraer Bezirk.

Wir ersuchen unsere Filialen, uns mitzuteilen, wann die nächste Filialversammlung stattfindet; unsere Komiteemitglieder sind beauftragt, die Filialversammlungen im Geraer Agitationsbezirk zu besuchen und zur Durchführung der Beschlüsse der Verbands-Generalversammlung einzutreten.

J. H.: A. Bretschneider, Gera.

### Zentralverband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

**Berlin I.** Die Adresse des Vorsitzenden ist Paul Dör, Berlin O. Gräner Weg 82, 4. Krankegeld wird Freitags abends von 7-8 Uhr im Lokal von Wagner, Andreasstr. 81, ausbezahlt. Dasselbst werden Krankmeldungen, Neuansuchen u. dgl. entgegen genommen, nicht im Zentralbureau, Andreasstr. 81. Die Adresse des Kassierers ist Paul Otte, Berlin O. Am Ostbahnhof 6, 4.

**Plauen i. V.** Laut Beschluß der Versammlung vom 0. 4. 04 sind folgende Kollegen nach Paragraph 6 Absatz b aus dem Verbande ausgeschlossen worden:

Ernst Gebhard	Stammnummer 117780	Ordnungsnummer 87
Robert Müller	117782	288
Albin Seidel	117718	6

**Schmölln.** Die Wohnung des Vorsitzenden Rich. Helbig ist seit dem 1. April Feldstr. 9.

**Schneeberg.** Die Reiseunterstützung zahlt der Kassierer Max Sachsenweger, Neustädter Ring, Ringpost 48, mittags von 12-1 und abends von 7-8 Uhr aus, die Lokalunterstützung der Vorsitzenden Heinrich Pöhler, Schneeberg, St. Georgengasse 528, zu jeder Tageszeit. Der Vorstand.

**Bierfen.** Der Kollege Friedrich Fausz, Stamm. 98286, ist von hier abgereist. Da derselbe noch Verpflichtungen der hiesigen Filiale gegenüber hat, werden die Kollegen ersucht, bei seinem Aufstehen uns sofort Nachricht zukommen zu lassen. J. H.: Joh. Wärenbahl, Bierfen (Rhld.), Riefeldstr. 91.

### Versammlungskalender.

Versammlungen des Zentralverbandes der Textilarbeiter.

**Aue.** Freitag den 22. April, abends halb 9 Uhr, bei Naumann: **Zahlabend.**

**Darmen-Vichtenplah.** Sonntag den 24. April, vormittags 11 Uhr, bei Schröder.

**Berlin II (Postamtterez).** Mittwoch den 20. April, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus, Engelsufer 18, Saal 5.

**Berlin IV (Stickerbranche).** Mittwoch den 20. April, abends halb 9 Uhr, im „Englischen Hof“, Neue Köhlerstraße 9: **Generalversammlung.**

**Berlin V (Seiler).** Sonntag den 24. April, nachmittags 5 Uhr, bei Frindt, Weinstraße 11.

**Brandenburg a. H.** Sonnabend den 16. April, abends halb 9 Uhr, in Mengers „Volksgarten“.

**Callenberg.** Sonntag den 24. April, nachmittags 4 Uhr, im „Felsenkeller“.

**Elberfeld.** Sonnabend den 23. April, abends halb 9 Uhr, im „Volkshaus“, Hochstraße.

**Freiburg.** Sonnabend den 23. April, abends halb 9 Uhr, im Restaurant „Höllental“.

**Hilfen.** Montag den 25. April.

**Kaiserlautern.** Sonnabend den 16. April, abends 9 Uhr, im „Freien Sängerkreis“.

**Kirchberg.** Sonntag den 24. April, nachmittags 5 Uhr, in der „Gartenschule“.

**Kottbus.** Mittwoch den 20. April, abends halb 9 Uhr, bei S. Kottwisch.

**Lausitz.** Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, bei Ottomar Jurold.

**Luckenwalde.** Mittwoch den 20. April.

**Mainz.** (Postamtterez.) Sonnabend den 23. April.

**Maulburg.** Sonntag den 24. April, nachmittags 8 Uhr, im „Bad“.

**Niesbach.** Sonnabend den 23. April, abends 9 Uhr, im „Bayerischen Hof“ (Saalhuber).

**Nowawes.** Sonnabend den 23. April.

**Plauen i. V. I.** Sonnabend den 23. April, abends halb 9 Uhr, im „Schillergarten“: **Versammlung.**

**Saigitter.** Donnerstag den 22. April bei Gustav Kühn.

**Schiltach.** Sonntag den 24. April, nachmittags 1 Uhr, in der „Saule“ (Büchler).

**Schwiebus.** Sonntag den 24. April, nachmittags 4 Uhr, bei Gondolatsch.

**Stuttgart I.** Sonnabend 23. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 2.

**Tüchteln.** Sonntag den 24. April, abends 6 Uhr, bei Hartmann.

### Sonstige Zusammenkünfte.

**Messungen.** Sonnabend den 23. April, abends 9 Uhr, bei Stückrath: **Besprechung.**

**Reichenau.** Freitag den 15. April, im „Dirsch“: **Zahlabend.**

**Wolkensburg.** Sonntag den 17. April, nachmittags halb 8 Uhr, in der Wühlwiese: **Besprechung.**

**Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.**

### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Stg. Chemnitz).

Kassenbericht vom Monat März 1904.  
Einnahme: 1. Kassenbestand 552,17 Mt. 7. Entschick 100 Mt.  
9. Kleinfischer 200 Mt. 10. Nowawes 100 Mt. 11. Offenbach 150 Mt. 15. Wockau 100 Mt. 20. Lechhausen 80 Mt. 20. Nürnberg 50 Mt. 31. Gabeln 80 Mt. 31. Chemnitz 100 Mt.  
1. Horn, Eisenberg 5.— Mt. 2. Meusel, Freyburg 8,50 Mt.  
3. Hammel, Karlruhe 6,40 Mt. 5. Solokowski, Wittenau 4,55 Mt.  
6. Schulz, Quedlinburg 2,75 Mt. 9. Knobloch, Wittenau 5,60 Mt.  
8. Steudel, Hamburg 4,85 Mt. 11. Thob, Falkenstein 5,60 Mt.  
11. Hartmann, Forst 3.— Mt. 11. Köhler, Wittenau 12,18 Mt.  
15. Rifer, Forst 17,50 Mt. 15. Barthold, Rieddorf 4,20 Mt.  
16. Gr. Stadt-Sulza 15,75 Mt. 17. Leib, Stuttgart 4,65 Mt.  
24. Walbel, Eriex 4,90 Mt. 24. Söhne, Wittenau 7,05 Mt.  
25. Müller, Altmittelweida 5.— Mt. 27. Söhne, Wittenau 10,50 Mt.  
28. Carstensen, Wittenau 9,85 Mt. 29. Söhne, Plauen 10,50 Mt.  
28. Donnerbad, Plauen 1,80 Mt. 31. Göbel, Ruitlingen 4,55 Mt.  
31. Leubert, Glaucha 7,50 Mt.  
Ausgabe: 4. Wittenau 300 Mt. 4. Berlin 300 Mt. 4. Angsburg 150 Mt. 4. Wittenau 100 Mt. 10. Wittenau 100 Mt.  
10. Gabeln 75 Mt. 18. Wittenau 70 Mt. 25. Wittenau 30 Mt.  
40 Mt. 31. Wittenau 100 Mt. 4. Söhne, Wittenau 210 Mt.  
4. Wittenau 8,00 Mt. 11. Söhne, Wittenau 12,18 Mt.  
16. Wittenau 18,80 Mt. 20. Wittenau 25,75 Mt.  
31. Konto besonderer Hauptverwaltungskosten 85,84 Mt.  
Kassenbestand am 1. April 1904 887,20 Mt.  
Wittenau, Chemnitz, Kasse, Chemnitz, Gabeln, Wittenaustraße 61, I.

### Quittungen.

Für das Internationale Sekretariat gingen im März bei dem Unterzeichneten ein: aus: Plauen 7,20 Mt., Meingebirg 22,05 Mt., Badenwalde 18,95 Mt., Nowawes 9,95 Mt., Wobitz 8,50 Mt., Weitzing (Sachf.) 64,45 Mt., Reutenroba 7,25 Mt., Grünberg 8,25 Mt., Wittenau i. Ostf. 15,05 Mt., Weitzing — 55 Mt.  
Paul Wagener, Chemnitz, Bismarckstraße 4, I.

Für die Grimmitzschauer Kollegen gingen fernere ein:

Vom Bezirksverein	22,— Mt.
Niebrich	80,—
Angerburg	25,—
Reglar	5,—
Kämmern	10,—
Hünen i. W.	5,—
Heiligenstadt	10,—
Mannheim-Waldhof	8,—
Landeshut i. Schl.	20,—
Georgmarienhütte	2,—
Ebersbach	5,—
Opladen	25,—
Mhendt	8,—
Rabenau	10,—
Wittenau	20,—
Osnabrück	20,—
Niederfeld	10,—
Reglar-Gezucht	12,—
Rattbor	15,—
Silbesheim	10,—
Wreit	28,50
Wittenau	6,50
Oblig	15,—

Sa. 818,— Mt.

Den freundlichen Gebeten herzlichsten Dank.  
Die Geschäftsstelle.

### Briefkasten.

Nach Ulrich. 1. Zu Grimmitzschau dürfte in fast allen Textilbetrieben noch 11 Stunden gearbeitet werden, wenigstens haben wir von einer Verkürzung der Arbeitszeit noch nichts gehört. 2. Wenn die Polizei es verlangt, müssen auch die Mittgliebertersammlungen ausgesetzt werden.

**Adorf i. V.** Filiale des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes. Mittwoch den 20. April abends 7 1/2 Uhr im „Feldschützen“: **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers über das vergangene Quartal. 2. Bericht des Delegierten über die Generalversammlung in Hannover. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

**Achtung! Berlin I und IV.** Sonntag den 1. Mai: **Gemeinsamer Ausflug nach Sadowa** (Total Waldschänke). Abfahrt von Schlesischer Bahnhof vormittags 9 Uhr 17 Min. bis Karlsruh, von da zu Fuß nach Sadowa. — Um rege Beteiligung bitten Die Vorstände.

**Gnauichen.** Sonntag den 17. April, nachm. 4 Uhr: **Gemeinliches Beisammeln** im „Plauen Stern“, I Trepp.

**Filiale Freyfeld.** Donnerstag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr im Vereinstokale bei Witwe Dittmar, Weitzstraße 24: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Kassenbericht und Bericht der Kassieren. 2. Berichterstattung der Delegierten von der Generalversammlung des Verbandes zu Hannover. 3. Stellungnahme zur Frage der Errichtung eines Arbeitersekretariats für die Arbeiterschaft Freyfelds. 4. Anträge der Mitglieder. — Alle Mitglieder laden beieinander ein. Der Vorstand.

**Filiale Nowawes.** Sonnabend den 23. April, abends 8 1/2 Uhr: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Bericht von der Generalversammlung in Hannover. 3. Diskussion. — Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Der Vorstand.

**Reichenbach i. V.** Sonntag den 17. April, abends 7 Uhr in der „Tonhalle“: **Filial-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung vom I. Quartal. 2. Bericht von der Generalversammlung in Hannover. 3. Filialangelegenheiten. — Aktives Erscheinen erwartet. D. V.

**Filiale Rummelsburg.** Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, bei Herrn Müller, Prinz-Albertstr. 2a nicht Hauptstraße, wie in voriger Nummer angegeben:

**General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung in Hannover. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom I. Quartal. 4. Bericht des Bibliothekars und der Gewerkschaftsvertreter. 5. Verschiedenes. Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es unbedingt Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Spremberg N.-L.** Zentralverband der Textilarbeiter u. Arbeiterinnen, Filiale Spremberg. Sonntag den 24. April, nachmittags punkt 3 Uhr, im Gesellschaftshaus: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom I. Quartal 1904. 3. Bericht von der Generalversammlung zu Hannover. 4. Stellungnahme gegen den Arbeitsnachweis am hiesigen Orte. 5. Bericht vom Kartell. 6. Verschiedenes. — Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Die Versammlung wird amtlich aufgefangen. — Nach der Versammlung: **Tanzfrühchen.** Um 7 Uhr laden wir die werten Angehörigen ganz besonders ein. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

**Wittenau.** Sonntag den 24. April, abends 8 Uhr, im „Feldschützen“: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers über das vergangene Quartal. 2. Bericht des Delegierten über die Generalversammlung in Hannover. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

**Wittenau.** Sonntag den 24. April, abends 8 Uhr, im „Feldschützen“: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers über das vergangene Quartal. 2. Bericht des Delegierten über die Generalversammlung in Hannover. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Plauen **Ranke & Schrock** Grimmitzschau  
Sofortstr. 23 **Ranke & Schrock** Büttnerstraße 3  
empfehlen selbst gearbeitete  
**Holz- und Polster-Möbel**  
Spiegel, Bilder etc. zu niedrigen Preisen.  
auf Wunsch Teilschulung.

**Bestenben:**  
Sagan (Verspätet) am 16. März Verbandsmitglied Heinrich  
Bayer, 64 Jahre alt.  
Krefeld. Am 8. April Verbandsmitglied Franz Trempner.  
Erfurt. Am 29. März Verbandsmitglied Fritz Müller.  
26 Jahre alt.  
Chre. ihrem Angehörigen!

Verleger: **Clomens Wittenau, Söhne, Redakteur: Paul Wagener,**  
Chemnitz, **Drucker: Sandgraf u. Co., Chemnitz.**  
Der zu eine Brille.



# Beilage zu Nr. 16 des Textilarbeiters.

Schemitz, Freitag den 15. April 1904.

## An die sozialistischen Vereine und Arbeiter-Organisationen

ergeht folgende Einladung:

Das internationale sozialistische Bureau ladet euch ein, an dem vom 14. bis zum 20. August 1904 in Amsterdam (Holland) stattfindenden Internationalen Kongress teilzunehmen.

Das Bureau, das am 7. Februar d. J. in Brüssel eine Konferenz abhielt, hat folgende Tagesordnung beschlossen:

1. Prüfung der Mandate;
2. Wahl des Bureaus; Bildung der Sektionen; Feststellung der Tagesordnung;
3. Bericht des Sekretariats;
4. Berichte der Nationen;
5. Internationale Regeln der sozialistischen Politik; Resolution über die Taktik der Partei (Sozialistische Partei von Frankreich);
6. Kolonialpolitik (Synman: Sozialdemokratische Föderation von England, und Van Kol: Sozialistische Partei von Holland);
7. Auswanderung und Einwanderung (Sozialistische Partei der Republik Argentinien);
8. Generalstreik (Resolution der sozialistischen Arbeiterpartei von Frankreich, und Sozialistische Partei von Holland);
9. Sozialpolitik und Arbeiterversicherung (Mollenhuth: Sozialdemokratische Partei Deutschlands). — Der Achtsundendaug (Gewerkschaftsbund Dänemarks);
10. Trunks- und Arbeitslosigkeit (Sozialistische Partei der Vereinigten Staaten von Amerika).

Verschiedene Fragen:

11. Schutzoll und Freihandel. (Unabhängige Arbeiterpartei Englands);
12. Militarismus (Unabhängige Arbeiterpartei Englands);
13. Der Merkantilismus und die Schulen (Sozialdemokratische Föderation von England);
14. Gewerkschaftsbewegung und Politik (Gesellschaft der Fabrier von England);
15. Internationale Schiedsgerichte (Unabhängige Arbeiterpartei von England);
16. Arbeiterwohnungen (Nationaler Verein für Arbeiterwohnungen in England);
17. Internationale Solidarität (Verein der deutschen, österreichischen und ungarischen Sozialisten in der Schweiz).

Das Bureau erinnert alle sozialistischen Vereinigungen und die gewerkschaftlichen Organisationen an die auf dem Londoner Kongress (1896) gefassten Resolutionen, die 1899 auf der Brüsseler Konferenz ergänzt und vom Pariser Kongress (1900) bestätigt wurden, und welche die Zulassung zu den internationalen Kongressen regeln.

## Die Handweberei des Kreises Landeshut in Schlesien.

b) Aus der Gegenwart.

Über die gegenwärtigen Verhältnisse der Handweberei im Kreise Landeshut berichtet der Vorsitzende der Landeshuter Handwebekammer, ein Herr Paul Metzner, ein Webereibesitzer, in seinem Jahresbericht dieser Handwebekammer, deren Vorsitzender er ist, vom Jahre 1902. Seinen Bericht haben wir im folgenden benützt. In Bezug auf die Lage der Handweberei läßt uns Metzner völlig im Stich; gleichgültig wie sich die Hand- und Fabrikweberei nicht so geheimnisvoll gegeben, so daß wir über beide Gruppen gute Auskunft geben können.

Nach dem Handelskammerbericht gibt es noch in allen Gemeinden des Kreises Landeshut, mit Ausnahme von angeblich Landeshut (?) und Johnsdorf (?), Handweberei; insgesamt gibt der Berichtsteller in den 58 Gemeinden 174 selbständige Handweberei mit 2851 Webstühlen an, 2848 gegen Lohn beschäftigte Weber, 499 Webereihilfen und 1214 Spuler und Pfeifer, deren Arbeit es ist, das Einschlagsgarn, den „Schuß“, wie der Weber sagt, der ja auch einen Schützen hat, mit Hilfe eines Spulrades auf die kleinen Spulen zu bringen bzw. die Webste auf die größeren Pfeifen ebenfalls mit Hilfe eines Pfeifrades zu bringen, das heute bereits in vielen Betrieben durch schneller arbeitende Apparate ersetzt ist. Zur Nebenarbeit beim Weben gehört, um das gerade hier zu erwähnen, das Scheren, das das auf die Pfeifen gedrehte Garn so vorbereitet, daß es auf den Leinwandbaum um Webstuhl als Werkte gebracht, d. h. aufgedreht werden kann. In dieser Arbeit kommt als letzte von dem Weben das „Andrehen“, d. i. das Anknüpfen aller einzelnen Fäden der neuen Weft an die letzten im Stuhl gelassenen Fäden des vorherigen Gewebes. Das Andrehen ist natürlich bei verschiedenen Weiten der Leinwand unständlicher, als dann, wenn Breite und Fadenzahl der beiden Weften, der früheren und der neuen, gleich sind. Diese näheren technischen Umstände wollen wir im Interesse der Kürze übergehen. Kommen wir auf den wichtigsten Teil unserer Arbeit, auf die gegenwärtigen Handweberei im Kreise Landeshut.

Zunächst soll aus dem Bericht des Herrn Handelskammerpräsidenten Metzner mitgeteilt werden, was zu unserer Sache gehört. Die Zahlen der Weber und Webereihilfen hatten wir bereits angegeben. Die Quantität der von den Handwebereiproduzenten Leinwand ist in Stücken angegeben, die Qualität nach Sorten. Die Leinwandangaben durch das Wort „Stücke“ ist bedenklich, da nicht angegeben ist, ob die Stücke der verschiedenen Sorten überall das selbe bedeuten, da in der gegenwärtigen Webepreis die Stücke sehr verschieden lang sind und das alte Maß (80 Ellen) nicht mehr berücksichtigt wird. Aus Metzners Zahlen über Weber und Weilerungen läßt sich herausrechnen, daß die Handweberei des Kreises Landeshut im Jahre 1902 102 937 Stücke angefertigt haben; rechnen wir sie ein Stück 67 Meter, die übliche Stücklänge, so kommen wir auf 6896 776 Meter Gesamtproduktion.

Die einzelnen Gewebegattungen sind nach dem Metznerschen Bericht Rohleinen (ungebleichte) und Schachwihwaren 29470 Stück, Drillich 1117, Sack- und Packleinwand 6586, Creas 32487, Baumwolltüche 4418, gemeine Leinen 19399, Jacquard und Damast 305, an Galbleinen 156 Stück.

Nun zu den Ergebnissen unserer Enquete vom November 1903, die die Frucht eines vorübergehenden Erholungsurlaubes in Gröfßan war.)

Handweberei, deren Haupt- und einziger Beruf die Handweberei für einen Ausgeber oder Fabrikanten oder für einen Fabrikbesitzer

\*) Bemerkung: Indes, daß dieser Bericht nach des Verfassers eigener Mitteilung nicht ganz zuverlässig ist, da die eingehenden Berichte mangelhaft gewesen sind.

\*) Wie bei unfer Handwebereienquete gestellten Fragen eines Fragebogens wurden überall gern und reichlich beantwortet; vlesfach orientierten sich die Weber selbst beim Befrager, insbesondere über die Invalidenversicherung, deren Einrichtung, sie nicht verstehen können. Über diese weiter unten.

ist, die noch einige Handweber beschäftigen, gibt es nur noch sehr wenige. Junge Webereidne werden nur noch in den seltensten Fällen Weber, höchstens diejenigen, die die lgl. Webschule in Schöndberg, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, besuchen, aber nach ihrer Ausbildung nicht Handweberei treiben, sondern in fabrikmäßige Webereien gehen, um hier als Meister, später als Obermeister angeworben zu werden. Junge Leute, Webereidne, Webereidichter, bevorzugen seit etwa zwei Jahrzehnten, an deren Beginn die Fabrikbesitzer bessere Löhne als heute bezahlen mußten, um die genügende Arbeitermenge für ihre neuen Betriebe zu bekommen, die Arbeit in Fabriken, wenn sie sich überhaupt noch der Weberei widmen. Die weitaus größere Mehrzahl der jungen männlichen und weiblichen Personen suchen Industriearbeit auf, wenig die Weberei, noch die schwere und schlecht bezahlte Landarbeit in den Webereidörfern. Die jungen männlichen Dorfknaben gehen oft schon nach der Entlassung aus der Schule in eine Stadt als Arbeiter und lernen die Wäurerei, die Zimmererei, das Bauarbeiterwesen oder gehen auf die Bergwerke im nahen Waldenburger Kohlenrevier. Die Mädchen gehen auch in die Städte; für sie gibt es außer der Arbeit in Webereien und Spinnereien noch wenig anderes, sodas sie zahlreich diese Fabriken besuchen, obgleich die Mädchenlöhne sehr niedrig geworden sind.

Die noch vorhandenen Weber in den Dörfern des Kreises Landeshut, kleine Leute, meist mit einem Häuschen, einigen Morgen Feld, einigen Röhren oder Biegen, sind nicht mehr regelmäßige Weber, wie ihre Vorfahren, oder ihre Eltern es gewesen sind. Sie besorgen sich im Frühjahr, Sommer und Herbst ihr Feld und kommen dadurch dazu, daß sie die Weberei mitunter wochenlang auslegen. Häufig übernehmen sie beiden Wauern, die in allen arbeitsreichen Zeiten -- und welche sind da nicht arbeitsreich? -- bessere Löhne bezahlen, als sie in der Weberei verdienen können, Arbeit und lassen den Webstuhl monatelang stehen, auch mit dem angefangenen Stück. Auch in der Zeit, in der solche Weber ständig weben, müssen sie täglich mehrmals die Arbeit unterbrechen wegen Beschäftigungen im Gralle, Melken, Füttern, Putzen u. a.

Aus der vorgenommenen Enquete sollen im folgenden einige Beispiele vorgebracht werden, aus denen hervorgeht, wie es gegenwärtig mit den Handwebern des Kreises Landeshut steht.

1. J. F. hat neben der Weberei ein Ladengeschäft, ist Haus- und Wirtschaftsbefrager mit 8 Morgen Feld und Wiese und 2 Röhren. F. ist 43, seine Frau 41 Jahre alt; die Kinderzahl beträgt 7, deren Alter 2-18 Jahre; 2 von diesen sind bereits auswärtig. Die Wohnung besteht aus zwei Räumen; im größeren steht der Webstuhl und die Spul- und Pfeifenräder, der zweite ist das Schlafzimmer der Kinder. Die Arbeitszeit beginnt bei F. um 5-6 Uhr früh, je nach der Jahreszeit, und endet um 10 Uhr nachts, ist aber nicht von ständiger Arbeit ausgefüllt, sondern wird durch das Ladengeschäft und durch wirtschaftliche Besorgungen im Stalle, abgesehen von der landwirtschaftlichen Arbeit im Frühjahr, Sommer und Herbst, täglich mehrmals unterbrochen, sodas für die Weberei eine Nettoarbeitszeit von „nur“ 12 Stunden sich ergibt. F. webt zur Zeit ein sogenanntes Doppeltuch von 66 Meter Länge; die Arbeitsdauer für ein solches Stück beträgt 7 Tage mindestens; im Sommer steigt diese Arbeitsdauer bis auf 8 Wochen. Der Lohn dafür beträgt 8 Mk.; für Ablieferung der Stücke und Zubereitung des Garnes zu einem neuen Stück hat F., wie alle Weber, selbst zu sorgen; er verliert dabei einen halben Tag; Weber, die vom Lieferant entfernter wohnen, verlieren oft einen ganzen Tag. F. war früher in der Invalidenversicherung, hat sie indes aufgegeben; auch ist er nicht in einer Krankenversicherung, auch nicht in einer privaten. Frau F. ist in keiner Versicherung.

2. B. W., alt: 54; Frau, alt: 50 Jahre; keine Kinder im Haushalt und als Gehilfin die Schwägerin des Mannes, die 48 Jahre alt ist. B. ist Hausbesitzer, Feld und Wiesen sind verpachtet. Die Wohnung besteht aus 1 Zimmer. Mann und Schwägerin machen nur Nebenarbeiten. Die Arbeitszeit dauert von 1/8 Uhr früh bis 10 Uhr nachts mit den natürlichen Pausen für die Mahlzeiten. Arbeit: Leinwand, 100 Meter lang; 90 Zentimeter breit; Arbeitszeit: 1 Woche; Lohn: 10 Mk. Die Gehilfin verdient wöchentlich 1,60 Mk., Kost und Logis. Frau B. und Gehilfin sind gegen Krankheit versichert.

3. J. P., alt: 58 Jahre; Frau, alt: 50 Jahre. P. ist Hausbesitzer, die Wohnung besteht aus 2 Stuben. P. ist kinderlos, in einem großen Teile des Jahres landwirtschaftlicher Arbeiter. Beim Weben beträgt die Arbeitszeit 18 Stunden brutto, sie beginnt um 5 Uhr früh und dauert bis um 6 Uhr abends. P. arbeitet an einem 120 Meter langen Stück, Lohn: 9 Mk. Weber P. noch Frau P. ist in einer Versicherung, sie besitzen ein kleines Vermögen.

4. K. M., alt: 54 Jahre, Frau M., alt: 49 Jahre, 1 Tochter, alt: 22 Jahre. M. ist Hausbesitzer mit Feld- und Stallwirtschaft, webt selbst nicht, geht als Zimmerer in die Waldenburger Industriegegend. Arbeitszeit beim Weben: 7 Uhr früh bis 9 und 10 Uhr abends; Arbeit: Doppeltuch von 67 Metern Länge; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 12 Mk. Nur Frau M. ist gegen Invalidität versichert.

5. F. G., alt: 75 Jahre, Frau G., alt: 78 Jahre, fast erblindet. Mietswohnung zu 18 Mk. jährlicher Miete. Arbeitszeit: 9 oder 10 Uhr vormittags, 8 oder 9 Uhr abends. Arbeit: Leinwandstück, 70 Meter lang, 1 M. er breit; Arbeitszeit: 4 Wochen; Lohn: 7 Mk. Nebenarbeiten macht entweder G. selbst oder zahlt bei Anfertigung derselben durch Fremde 1,20 Mk. G. ist Invalidentrentner und erhält 9,25 Mk. monatlich Rente, außerdem vom Fabrikbesitzer Hamburgers, für den er lange Jahre gewebt hat, eine Privatrente von 6 Mk. monatlich.

6. J. L., alt: 58 Jahre; Frau, alt: 67 Jahre; Kinder, auswärtig verheiratet, nicht Weber. Mietswohnung bei 28 Mk. Jahresmiete 2 Stuben. Frau macht Nebenarbeiten. Arbeitszeit: früh 6 und 7 Uhr bis 10 Uhr abends; Arbeit: Leinwandstücke zu 80 Metern Länge und 2 Metern Breite; Lohn: 18 Mk.; Arbeitsdauer: 1 und 1/2 Woche. Auslagen für Scheren: 1 Mk. L. ist in der Invalidenversicherung versichert, in der Krankenversicherung nicht.

7. F. St., alt: 78 Jahre, alleinstehend, Kinder auswärtig, Hausbesitzer, altersschwach, macht nur Nebenarbeiten; täglicher Verdienst: 10 Pfg.; St. ist Invalidentrentner mit 10,00 Mk. monatlicher Rente.

8. J. P., alleinstehende Witwe, alt: 68 Jahre, Hausbesitzerin mit 8 Morgen Land und 2 Röhren. Weberei unregelmäßig; Leistung: in 8 Wochen ein Stück von 80 Metern; Lohn: 6,80 Mk.; versichert in der Invalidenversicherung. Feldwirtschaft verpachtet.

9. A. S., alte alleinstehende Frau, webt ihr Alter nicht angegeben, ist anscheinend zwischen 60 und 70 Jahren; 3 Kinder, längstes 15 Jahre alt. S. ist Hausbesitzerin mit 6 Morgen Feld. Arbeit: gemästerte Handtücher; Arbeitszeit: 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends; Arbeit: 90 Meter lange Stücke; Lohn: 5,80 Mk.; Abzug für Nebenarbeiten: 0,40 Mk.; S. ist in der Invalidenversicherung, nicht in der Krankenversicherung.

\*) Anfangsbuchstaben der Vor- und Nachnamen der Familienmitglieder.

10. G. F., alt: 62 Jahre, Frau, alt: 58 Jahre, kinderlos. F. webt, Frau F. macht Nebenarbeiten; F. ist Hausbesitzer. Arbeitszeit: 7 Uhr früh bis 8 und 9 Uhr abends. Arbeit: Creas, 1,50 Meter breit, 50 Meter lang; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 18 Mk. F. ist Invalidentrentner, Rente 11,40 Mk. monatlich; Frau F. in der Invalidenversicherung.

11. K. S., Witwe, alt: 68 Jahre; in Mietswohnung mit 24 Mk. Jahresmiete. Arbeitszeit: 7 Uhr früh bis 8 und 9 Uhr abends; Arbeit: Leinwandstücke, 80 Meter lang; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 9 Mk.; Invalidentrentnerin mit 9,90 Mk. monatlich.

12. R. W., alt: 64 Jahre, Frau, alt: 61 Jahre, Tochter, alt: 16 Jahre. W. ist Hausbesitzer mit 6 Morgen Feld und 2 Röhren. Weberei unregelmäßig; Arbeit: 80 Meter lange Leinwandstücke; Arbeitsdauer: 4 Wochen; Lohn: 10 Mk. Mann und Frau versichert gegen Invalidität.

13. J. D., alt: 54 Jahre, Frau, alt: 46 Jahre, 1 Sohn, alt: 15 Jahre; Mietswohnung: 1 Stub, 27 Mk. Jahresmiete; Arbeit: rohe Leinwand, 80 Meter lange Stücke; Arbeitsdauer: 1/2 Wochen; Lohn: 8 Mk.

14. F. Sch., alt: 68 Jahre, Frau, alt: 65 Jahre; 1 Tochter. Sch. Hausbesitzer; Arbeitszeit verschieden. Sch. arbeitet im Frühjahr, Sommer und Herbst auswärtig, Frau Sch. macht nur Nebenarbeiten bei täglich 10 Pfg. Verdienst. Die Tochter ist Schneiderin.

15. D. L., alt: 48 Jahre, Frau, alt: 43 Jahre, 1 Kind, alt: 6 Jahre. L. ist Hausbesitzer mit 2 Morgen Feld; Arbeitszeit: „wie es paßt“; Frau geht im Sommer auf Landarbeit bei Bauern. L. ist Wäurer, arbeitet meist als Zimmerer im Waldenburger Kohlenrevier. Wenn Frau L. webt, so webt sie Kattunstücke zu 80 Metern Länge; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 7 Mk. L. und Frau sind gegen Invalidität versichert.

16. A. S., alt: 36 Jahre, Frau, alt: 35 Jahre; Mietswohnung zu 54 Mk. Jahresmiete; Arbeitszeit: von 5 Uhr früh bis 10 und 12 Uhr nachts; Arbeit: Leinwandstücke 1 1/2 Meter breit, 40 Meter lang; Arbeitsdauer: 1 Woche; Lohn: 10,70 Mk.; davon ab 2 Mk. für Nebenarbeiten; Mann und Frau sind bei der Invalidenversicherung versichert.

17. A. Sch., alt: 46 Jahre; Frau, alt: 44 Jahre, 5 Kinder, 2 davon auswärtig. Sch. ist Hausbesitzer mit 7 Morgen Feld. Arbeitszeit in der Weberei: 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends; Arbeit: Leinwandstücke von 1,85 Metern Breite, 40 Metern Länge; Arbeitsdauer: 5-8 Tage; Lohn: 18 Mk.; davon für vergewene Nebenarbeiten: 1,85 Mk. Sch. ist gegen Invalidität versichert.

18. J. W., alt: 37 Jahre, Frau, alt: 43 Jahre; Mietswohnung mit 2 Stuben; Mietspreis: 45 Mk. jährlich. Arbeitszeit: 5 Uhr früh bis 10 und 12 Uhr nachts; Arbeit: Leinwandstücke, 1 1/2 Meter breit, 40 Meter lang; Lohn: 13 und 14 Mk.; W. ist in der Invalidenversicherung.

19. A. W., alt: 50 Jahre; Frau, alt: 50 Jahre; Mietswohnung für 30 Mk. jährlich. Arbeit: Leinwand, 80 Meter lang und 1 Meter breit; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 7 Mk. W. ist in der Krankenversicherung; W. u. Frau auch in der Invalidenversicherung.

20. A. W., alt: 58 Jahre; Frau, alt: 44 Jahre. W. ist im Sommer Außenarbeiter; Mietswohnung bei 36 Mk. Jahresmiete. Arbeitszeit beim Weben: 8 Uhr früh bis 10 Uhr nachts; Arbeit: Mohrleinwandstücke, 70 Meter lang, 87 Zentimeter breit; Arbeitsdauer: 7 Tage; Lohn: 6 Mk.; W. ist in der Invalidenversicherung.

21. S. D., alt: 35 Jahre; Frau, alt: 30 Jahre; 2 Kinder, alt: 9 und 11 Jahre. D. ist Hausbesitzer mit 14 Morgen Feld und 2 Röhren. Arbeitszeit: 12 Stunden brutto im Winter, im Sommer überhaupt sehr wenig Weberei. Arbeit: Leinwandstücke von 67 Metern Länge und 1 Meter Breite; Lohn: 11 Mk.; D. und Frau sind in der Invalidenversicherung.

22. S. Sch., alt: 33 Jahre; Frau, alt: 32 Jahre; 1 Kind, alt: 2 Jahre; Mietswohnung mit 27 Mk. Jahresmiete; Arbeitsdauer: 6 Wochen bei einem Doppeltuch von 80 Metern Länge und 1 Meter Breite; Lohn: 7,50 Mk.; Sch. ist in der Invalidenversicherung.

23. J. W., alt: 72 Jahre; Schwester, alt: 62 Jahre. W. ist Hausbesitzer mit 1 1/2 Morgen. Arbeitszeit: früh 7 Uhr bis nachts 10 Uhr; Arbeit: Doppeltuch von 67 Metern Länge; Arbeitsdauer: 8 Wochen; Lohn: 9 Mk.; W. erhält Altersrente.

24. W. R. (Witwe), alt: 67 Jahre; Tochter, alt: 35 Jahre; Bruder, alt: 54 Jahre (hilflos). In Mietswohnung für 30 Mk. Jahresmiete. Arbeitszeit: 1/27 Uhr früh bis 8 Uhr abends; Arbeit: Doppeltücher Taschentücher je 80 Metern lang; Lohn: 18 Mk.; Arbeitsdauer: 3 Wochen. Die Tochter ist gegen Invalidität versichert. (R. hat vor einiger Zeit ein Stück „für sich“ gemacht und verkauft; früher war es sehr üblich, sich vom Garn des Ausgebers soviel zu „sparen“, das nach einiger Zeit das „gesparte“ Garn zur Fertigstellung eines „eigenen“ Stückes reichte. Jetzt ist die technische Kontrolle der Ausgeber sehr streng geworden, sodas Mangeln nur noch selten vorkommt. (Weberschöpfe des zum Weben erhaltenen Garnes gewann man früher dadurch, das man den Einschlag (Schuß) mit geringerer Kraft beim Zurückschlagen der Bevelade an das vorhandene Gewebe herandrückte, als nötig war, um den ganzen Einschlag verwenden zu müssen; die Leinwand wurde dadurch dünn. Die Weftes brauschachte man dadurch, das man das sogen. Blatt, durch das die Weftfäden geführt werden, an diejenigen Stellen, die beim Baden des fertigen Stückes in das Innere des Pakets kommen mußten, so änderte, das weniger Fäden hindurchgegangen werden konnten; die Stäbchen des Blattes wurden weiter auseinander gestellt, als sie ursprünglich von einander entfernt waren.)

25. J. S., alt: 41 Jahre; Frau, alt: 39 Jahre; Kinder: 9, alt: 1-16 Jahre. S. ist Hausbesitzer mit 8 Morgen Feld. A. webt; Arbeit: Leinwandstücke von 67 Metern Länge und 1 Meter Breite; Arbeitsdauer: 1 Woche; Lohn: 7 Mk.; Abzug für Nebenarbeiten: 1 Mk. (Vorher hatte S. Tischler aus Galbleinen gewebt, je 2 Schod mit 8 Schügen; für 2 Stück, an denen er 3 Wochen arbeitete, erhielt er 11 Mk.). S. ist in der Invalidenversicherung versichert.

26. J. F., alt: 56 Jahre; Frau, alt: 50 Jahre; 1 Tochter, alt: 18 Jahre. F. ist Hausbesitzer mit Garten; Arbeitsdauer: 1 Stück von 84 Metern Länge und 92 Zentimetern Breite in 2-3 Wochen; Lohn: 4,45 Mk.; F. ist in der Invalidenversicherung versichert.

27. J. St., alt: 40 Jahre; Frau, alt: 40 Jahre; 3 Kinder. St. ist Hausbesitzer mit 12 Morgen Feld und Wiesen. Arbeitszeit verschieden, je nach der Beschäftigung in der Wäur- und Wiesenwirtschaft; in höchstens 2 Wochen 1 Leinwandstück von 67 Metern Länge und 1 Meter Breite; Lohn: 6 Mk.; St. ist gegen Invalidität versichert.

28. A. S., alt: 55 Jahre; Mutter, alt: 62 Jahre; Mietswohnung für 30 Mk. jährlich. Arbeitsdauer: 2 Wochen für 1 Leinwandstück von 67 Metern Länge und 84 Zentimetern Breite; Lohn: 7 Mk.; S. ist gegen Invalidität versichert.

29. W. W. (Witwe), webt nicht, sondern spinnt nur noch und zwar fauen Buzeläden. Das Materialholt sie aus Wäur; es wird geschüttelt und dann unter Anrechnung des Aufwandes auf eine Spindel aufgedreht. Witwe W. verdient täglich nur noch, 20 Pfg.

30. G. B., alt: 48 Jahre; Frau, alt: 46 Jahre; 8 Kinder, alt: 12



6-24 Jahre; S. H. Hausbesitzer mit Feld und Wiese, 7 Morgen eignen und 4 Morgen gepachteten Feldes und 3 Röhren. Arbeit und Arbeitszeit verschieden, nach der Arbeit in der Landwirtschaft; z. B. weilt S. Handwerker, Stück 90 Meter lang; Lohn: 4,25 Mk.; nur S. ist gegen Invalidität versichert.

31. M. S., (Witwe), alt: 55 Jahre; 1 Tochter, 2 Kinder auswärts. S. ist Hausbesitzer mit 8 Morgen Feld, ohne Vieh; die Tochter macht die Nebenarbeiten. Im Winter regelmäßige Arbeit; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 13 Mk.; Tochter, 20 Jahre alt, klein als ein fünfjähriges Kind. S. ist in der Invalidenversicherung versichert.

32. D. S., alt: 38 Jahre; Frau, alt: 27 Jahre; 2 Kinder, 1 Großmutter. S. ist Hausbesitzer mit 8 Morgen Feld und 2 Röhren. Nur im Winter regelmäßige Arbeit; Arbeitszeit: von 6 Uhr früh bis 10 Uhr nachts; Arbeit: Leinwandstücke von 40 Metern Länge und 1,75 Meter Breite; Arbeitsdauer: 1 Woche; Lohn: 10-18 Mk., je nach der Feinheit des Garnes. S. ist gegen Invalidität versichert.

33. F. S., alt: 42 Jahre; Frau, alt: 34 Jahre; 2 Kinder. S. ist Hausbesitzer mit 8 Morgen Feld und Wiese, 2 Röhren, 1 Schweine. Arbeitszeit: sehr verschieden; Arbeit: 120 Meter Länge und 1,25 Meter breite Leinwandstücke; Arbeitsdauer: 2 Wochen; Lohn: 17 Mk.; S. ist in der Invalidenversicherung.

34. R. R., alt: 40 Jahre; Frau, alt: 38 Jahre; 1 Kind, alt: 1 Jahr. R. ist Hausbesitzer und Arbeiter auswärts. Arbeit der Frau: Handwerker, Stücke zu 90 Metern Länge; Lohn: 6 Mk.; R. und Frau sind in der Invalidenversicherung.

35. M. M., alt: 35 Jahre; Frau, alt: 33 J.; 4 Kinder, alt: 2-7 Jahre; Mietwohnung, 1 Stubbe; Miete: 30 Mk. jährlich; Arbeitszeit: 10-12 Stunden; Arbeit: Holtschnitzarbeiten zu 30 Metern Länge und 1/2 Meter Breite; Lohn: 4 Mk. M. und Frau sind in der Invalidenversicherung.

## Ueber die japanische Konkurrenz

Schreibt in der „Frankfurter Zeitung“ ein Kenner des dortigen Geschäftslebens:

Vor allem zeigt die Statistik, daß Japan heute noch mehr importiert als ausführt, trotzdem bemerken wir Europäer die Konkurrenz des Inlandes auf dem Weltmarkt in Kohle, Baumwollgewebe, Seide und Seidenwaren und vor allem in der Schiffahrt mit dem Nishikagen, das jedem allen Lieferanten ein neuer junger Exportartikel bereitet. Alle Firmen haben dann neuerer ein verächtliches Nishikagen für den Verkauf, oder sie konzentrieren auf ihn, den Nishikagen, der sie aus ihrer vornehmlichen Behauptung aufhebt und den Verdienst schmälert. Beides genügt aber nicht, den Verkauf auf der Welt zu schaffen, wir müssen uns vielmehr bemühen, den Gegner genau kennen zu lernen, um uns vor Ueber- oder Unterschätzung des Konkurrenten zu hüten.

Erstreckend auf den ersten Blick sind zweifellos die billigen Löhne, mit denen im Orient gearbeitet wird. In den Baumwollspinnereien, den Wollspinnereien, den Muffelweberereien, die auch sehr viele Arbeiterinnen beschäftigen, wird 15 bis 20 Sen (1 Sen gleich 1/10 Pfennig) Tageslohn bezahlt, in Establishments, die nicht in großen Zentren liegen, arbeiten Frauen gar um 15 Sen, also für 82 Pfg. pro Tag; von Kinderarbeit gar nicht zu reden, und dieser Tag umfaßt obendrein die respektable Zahl von 11, 12 und noch mehr Arbeitsstunden. Aber die Arbeit, die für solche Löhne geleistet wird, ist auch danach.

Man muß länger im Orient gewesen sein, erst selbst in vielen, vielen Kleinigkeiten unter der entsetzlichen Gelassenheit der Orientalen immer und immer wieder gelitten haben, um die ganze Tragweite dieses tiefgehenden Unterschiedes zwischen Ost und West vollständig zu können. Mag dieser Punkt auch noch so oft erörtert worden sein: Namentlich steht der Beobachter immer wieder vor dem Phänomen des Orients: Zeit ist kein Geld.

Nach die Herren Japaner, die ja eine enorme Anpassungsfähigkeit bewiesen, können nicht ganz aus ihrer asiatischen Haut fahren, und so sehen wir denn in allen industriellen Establishments ein Arbeiten nach Belieben, wie es bei und ganz ausgeschlossen ist. Da stehen die Arbeiter schwabend herum, lachen, schäkern, trinken Tee, amüsieren sich köstlich, wenn ihnen in der Weberei der Schälchen einen recht ausgiebigen Rattenbruch reißt; kurzum, eine Gleichgültigkeit tritt zu Tage, die mit der intensiven Tätigkeit unserer Arbeiter scharf kontrastiert. In eine vollständige Ausnutzung der Maschinen ist garnicht zu denken, überhaupt werden die Maschinen ein grausam vernachlässigt. Es mag ja etwas übertrieben sein, wenn z. B. der fremde Direktor einer großen Zigarettenfabrik behauptet, er könne sich als wohlhabender Herr ein Privatleben zurückziehen, wenn er alle Abfälle eines Jahres für sich verwerten dürfte, aber gewiß wird in dieser Beziehung sehr viel gesündigt.

So verliert das Wespen der „langen Stunden und geringen Löhne“ (long hours and low wages) bei schärferer Beleuchtung sehr an Greifbarkeit. Kann man auch annehmen, daß ein so rühriges Volk wie die Japaner immer mehr und mehr von ihrem alten Adam abstreifen und sich verbessern werde, so steht auf der anderen Seite fest, daß sich die Lohnfrage in Zukunft unbedingte zu Gunsten der Europäer ändern muß. Seit dem letzten Kriege mit China sind Lohnsteigerungen bis zu 100 und mehr Prozent eingetreten, wiederum geht's damit nicht mehr; alle Lebensbedürfnisse, auch die der kleinen Leute und Arbeiter, haben sich enorm gesteigert und diese neue Lebenshaltung wird jetzt garnicht mehr als besondere Erzwungenschaft gewürdigt, sondern gilt als absolutes Bedürfnis; an Besseres gewöhnt sich der Mensch nur zu leicht. Wie zweifeln wir nicht auf den Volkscharakter der Japaner keinen Augenblick daran, daß auch im Lande der aufgehenden Sonne die soziale Bewegung über kurz oder lang die Wogen der Entwicklung sehr hoch treiben wird. Vorläufig beherrscht allerdings der Arbeitgeber der Arbeitnehmer noch ganz, aber schon sehen wir Arbeiterverbände entstehen, die ihre Interessen vertreten und die alte slavische Unterordnung da und dort abschütteln.

Geht wenn Japan einmal zu die tiefsten Probleme westlicher Zivilisation kommt, wird es mit Staunen fühlen, wie schwer es ist, wirklich durch und durch modern zu sein. Wir haben eine sehr hohe Meinung von der Anpassungsfähigkeit dieses wunderbaren Inselvolkes, aber auch dort in dem lieblich schönen Lande wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Wohl streben die Ideen seiner Bewohner hoch und höher, oft mit einer Stille vermischt, die etwas Bedrückendes hat, bedrückend für den, der es gut mit Japan meint. Vom rein menschlichen Standpunkt aus hat aber das Ziel, das Japan sich gesetzt: Affen der modernen Kultur zu öffnen, neben allen Gefährlichkeiten für die weiße Rasse etwas so Großartiges an sich, daß wir diesem an Zahl geringen Volke die Bewunderung für den Mut - viele werden es Tollkühnheit nennen - für die Opferbereitschaft, mit der es für seine Idee steht, nicht versagen können.

## Ein Nachwort zur Generalversammlung

Durch Schluß der Diskussion bin ich nochmal verhindert worden, meine Ansicht zu den Gegenständen, die gerade zur Diskussion standen, zum Ausdruck zu bringen: Ich halte es aber für notwendig, dies hier noch nachzutragen. Zur Beitragszahlung noch etwas auszuführen, hat jetzt, nachdem die Beschlußfassung ist, keinen Zweck; es muß mit allen Kräften darauf hingearbeitet werden, daß, wie es eigentlich

selbstverständlich ist, kein Mitgliedschwund eintritt. Meine Stellen sollen der Ausstellung von Gulletern gelten. Es wurde auf der Generalversammlung von vielen Mitgliedern ausgesprochen, daß Sachsen bei der Guleterteilung und Aufstellung eines Guletern in letzter Linie erst in Betracht komme, weil es verhältnismäßig am besten organisiert sei und auch über rechnerische Kräfte verfüge. Dieser Ansicht kam ich mich nicht anschließen. — Gewiß muß man zugeben, daß einige Distrikte sehr gut organisiert sind, das trifft aber nicht auf alle Guleter zu. Im Erzgebirge z. B. sind in der Postamentenbranche nach Schätzung circa 10000 Personen beschäftigt. Davon sind 100 organisiert. Das ist gewiß ein Beweis, daß es hier noch sehr viel zu tun gibt. Schon der Postamentenverkäufer, welcher 1900 in Weipert i. V. sagte, hat festgestellt, daß sich die erzgebirgischen Arbeiter aus eigener Kraft nicht aus ihrer elenden Lage emporarbeiten können. Kollege Bekarz, der seitige Vorsitzende des Österreichischen Bundesverbandes, sagte (Seite 15 und 16 des Protokolls der deutsch-österreichisch-ungarischen Postamentenverkäuferkongresse): „Die Taktik der Zukunft muß sein, uns besser aneinander zu schließen, besonders gemeinsam die Hebung der wirtschaftlichen Lage des Erzgebirges ins Auge zu fassen. Die Kollegen, die im Erzgebirge vorhanden sind, muß durch die ungenügende Ausbeutung so entnervt und niedergedrückt, daß sie ihre Lage allein nicht bessern können. Wollen sie dies, so werden sie uns hierzu brauchen; jetzt gibt es, hier eine Organisation zu schaffen, die dem Erzgebirge zur Ehre gereicht und die Zustände bessert. Es ist zwar schwer und momentan wissen wir nicht, wie die Sache anzupacken ist. Ich glaube, daß der Sonntag dies ganz gut den Zentralstellen überlassen kann. Zur Organisation im Erzgebirge werden wir auch materiell in die Tasche greifen müssen, der Grundstock muß von uns ausgeht, der Ausbau von den Genossen selbst vollzogen werden; den christlichen Willen dazu haben sie gezeigt. Das Erzgebirge ist von den Wiener wie von den Berliner Kollegen als Schmerzenskind angesehen worden, ich meine aber, daß wir ein ziemliches Stück selbst daran schuld sind. Wir haben zwar immer behauptet, daß die Löhne miserabel sind, wir haben immer gerachtet, unsere Organisation auszubauen, wir haben uns aber bisher wenig gekümmert um die Postamentenarbeiter im Erzgebirge. Wir haben seit einigen Jahren eine Ortsgruppe in Weipert. Es ist ab und zu ein Defizit gekommen, aber an einem Ausbau ist man bis jetzt nicht geschritten, das muß die Zukunft bringen. Es wird in Zukunft notwendig sein, im Erzgebirge einen Genossen unabhängig zu machen, der eine Sibenktion erhält und hier die Initiative besorgt. Ich ganz der Organisation und Agitation widmet. Diesen Vorschlag bitte ich ins Auge zu fassen.“

Besser als in obigen Sätzen kann die Notwendigkeit eines Baubeamten für das Erzgebirge nicht bewiesen werden und es erübrigt sich, hier noch weitere Worte hinzuzufügen. Vielleicht wäre es durch gegenseitiges Uebereinkommen beider Zentralvorstände der österreichischen und der deutschen Organisation möglich, für das sächsische und böhmische Erzgebirge einen Baubeamten anzustellen.

M. Hermann, Buchholz.

## Mitteilungen aus Sachreisen

Varmen. (Die Christlichen.) Wiederum ist es notwendig, auf Einstellungen der Christlichen betreffs Versammlungen (bismal auf eine solche in Dahlhausen) kurz einzugehen. Wie man es gewohnt ist, geht der „Christliche Textilarbeiter“ stets dazu über, durch Besprechungskomitee diese oder jene Vorurteile zu entstellen. Nicht schlecht er nur noch das eine geistliche Vermissen zu beklagen, Kunstausdrücke niederzuschreiben, anstatt die nackten Tatsachen zu veröffentlichen. Ich will gerne zugeben, daß es für manchen sogenannten christlichen Felden schwer fällt, die Wahrheit zu schreiben, dadurch könnten eventuell die Mitglieder aufgeweckt werden und davonlaufen. Wie es in dem betreffenden Versammlungsbericht heißt, würde dem ersten Diskussionsredner dieselbe Redezeit gewährt wie dem Referenten. Aber hier verweigert der Redner die Redezeit, anstatt die nackten Tatsachen zu veröffentlichen. Ich will gerne zugeben, daß es für manchen sogenannten christlichen Felden schwer fällt, die Wahrheit zu schreiben, dadurch könnten eventuell die Mitglieder aufgeweckt werden und davonlaufen. Wie es in dem betreffenden Versammlungsbericht heißt, würde dem ersten Diskussionsredner dieselbe Redezeit gewährt wie dem Referenten. Aber hier verweigert der Redner die Redezeit, anstatt die nackten Tatsachen zu veröffentlichen.

Ich will gerne zugeben, daß es für manchen sogenannten christlichen Felden schwer fällt, die Wahrheit zu schreiben, dadurch könnten eventuell die Mitglieder aufgeweckt werden und davonlaufen. Wie es in dem betreffenden Versammlungsbericht heißt, würde dem ersten Diskussionsredner dieselbe Redezeit gewährt wie dem Referenten. Aber hier verweigert der Redner die Redezeit, anstatt die nackten Tatsachen zu veröffentlichen. Ich will gerne zugeben, daß es für manchen sogenannten christlichen Felden schwer fällt, die Wahrheit zu schreiben, dadurch könnten eventuell die Mitglieder aufgeweckt werden und davonlaufen. Wie es in dem betreffenden Versammlungsbericht heißt, würde dem ersten Diskussionsredner dieselbe Redezeit gewährt wie dem Referenten. Aber hier verweigert der Redner die Redezeit, anstatt die nackten Tatsachen zu veröffentlichen.

öffentlich als Arbeit bekannt. Ich will hier öffentlich feststellen, daß das nicht zutrifft. Eine derartige Meinung ist meinerseits niemals gefallen. Nun, bei den Herren Christlichen muß man sich, wie eben schon angedeutet, immer mehr und mehr an Entstellungen und Verdröhnungen gewöhnen. Ich halte es unter meiner Würde, noch auf die weiteren Anpassungen einzugehen. Es sei hier nur noch angeführt, daß auch hier wieder von den Christlichen die alten aufgestellten Zeitungsnotizen als Beweise dienen müßten. Sonst wissen diese „christlichen“ christlichen „Felden“ sehr, sehr wenig. Obiges Angeführte sind die nackten Tatsachen, wie sie sich in der Versammlung in Dahlhausen abgepielt haben. Mag nun der „Christliche“ schwören, was er will, Tatsachen kann man wohl verschweigen, aber nicht aus der Welt schaffen, und wenn noch so viel Raffinement angewandt wird. M. H. H. H. H.

M. H. H. H. H. (Versammlungsbericht.) Am Donnerstag fand unsere regelmäßige Monatsbesprechung statt. Die Entlassung eines Kollegen wurde mit allen gegen eine Stimme als Maßregelung anerkannt. Er war fünf Jahre in der Angora-Wollschaferei in Weipert, wurde voriges Jahr bei der Bewegung als Ausführender gewählt und konnte mit dem Obermeister nicht mehr auskommen. Vor zehn Wochen blieb er mittags ohne Entschuldigang aus. Als er am folgenden Tage zur Arbeit kam, war sein Stuhl besetzt. Er wandte sich an den Obermeister, dem er sagte, er hätte nicht zur Fabrik kommen können, weil er krank gewesen wäre. Dieser gab ihm zur Antwort, er hätte keinen Stuhl für ihn, er hätte seinen Stuhl festhalten sollen. Daraufhin holte Kollege W. ein Attest vom Doktor, daß er Tags vorher arbeitsunfähig war, und bat den Meister; ihm seinen Stuhl doch wieder zur Verfügung zu stellen, denn seine Frau sei in den Wochen, und außerdem seien noch fünf kleine Kinder zu Hause. Es mißte aber alles nichts. Auf seine Frage, wann er denn einen Stuhl bekommen könnte, gab ihm der Meister zur Antwort: Das kann noch 6 Wochen dauern. Nachdem Kollege W. 4-5 Tage zur Fabrik gekommen und jedesmal abschlägig beschieden worden war, ging ihm endlich die Geduld aus und er verlangte seinen Stuhl. Es kam das eine Wort zu dem armen und Kollegen W. wurde gekündigt und er erhielt seinen Stuhl. Die Belegschaft ließ das ruhig über sich ergehen, und als die 14 Tage um waren, wurde W. entlassen. Nach der Zeit haben wir noch erfahren, daß 2 Arbeiter in total betrübtem Zustande zur Fabrik kamen und den „Kaufsch“ hinterm Stuhl abschließen, ihnen wurde kein Haar gekümmert. — Das Gewerbegericht wird sich noch damit zu befassen haben, ob dem Kollegen W. Lohn für 5 Tage ausbezahlt ist, wie er beansprucht hat. — Ferner wurde bekannt gemacht, daß im Verein mit den Wiesener Gewerkschaften ein Maifest veranstaltet wird, worauf wir die Mitglieder ganz besonders aufmerksam machen.

Wurgstädt. Die Kollegen, welche noch Sammelkarten für Grimmitzschau in ihrem Besitz haben, werden ersucht, dieselben schleunigst beim Kassierer abzugeben. — Die Sammelkarte Nr. 1801 ist abhandeln gekommen. Sie ist noch leer.

Krefeld. (Unseren Mitgliedern, besonders aber den Bezirksmännern zur Beachtung.) In letzter Zeit kam es mehrfach vor, daß Frauen ihre Männer gegen deren Willen und Willen als Mitglieder vom Verband abmeldeben. Zumeist geschah folches dem Bezirksmann gegenüber, wenn derselbe bei Abholung der Beiträge den Mann — das Mitglied — nicht selbst traf. Eine solche Abmeldung ist ungültig und soll künftig auf keinen Fall angenommen werden. Der Austritt aus dem Verband ist unter allen Umständen durch das Mitglied selbst mündlich oder schriftlich zu erklären. Wir wollen hoffen, daß Ausbreitungsarbeiten bei unseren Mitgliedern keinen Raum haben.

Krefeld. Bei der Firma Kreuels (Wollstoffwebererei) wird draußig reduziert am Lohn. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht etwas abgezuckt wird. Mitgeteilt wird folches den Arbeitern nicht im Voraus, sondern am Sonntag läßt Herr Kreuels die rauhe Wahrheit sprechen. Die Stoffweber und Webereierinnen Krefelds dürften gut daran tun, einmal in allem Genuß die Frage aufzustellen: Soll es so weitergehen? Mit gutem Willen und Beharrlichkeit ist sehr wohl noch etwas durchzuführen. Allerdings nur vermittelt der Organisation des Zentralverbandes der deutschen Textilarbeiter.

Krefeld. Die sog. „Fachzeitung“, Organ des Verbandes der Weber und verwandten Berufe Deutschlands, veröffentlicht in ihrer Nummer 15 unter der Überschrift „Ein zweiter Jungbrunnen“ einen angelegentlichen Bericht von dem am 27. März bei Röhler abgehaltenen Versammlung. Wir treten wohl kaum in der Annahme, daß dieser Bericht von dem bekannten Wahrheitsverbrecher W. T. ist, der nach gewissenhaftem in dem letzten großen Buchdruckerkongress eine — nach Auffassung eines organisierten und ethischen Arbeiters — so für verdächtige Rolle gespielt hat. Dieser sog. Bericht, welcher zum allererstenmal falsch ist, zitiert unter anderem auch, daß der Diskussionsredner Flecken mit Bezug auf meine Person von Fällsching und „Unterfällsching“ gesprochen habe. Hierzu sei bemerkt: Ich lasse es dahingestellt sein, ob Flecken tatsächlich dem Fittig gemäß gesprochen hat; sondern beschränke mich darauf, diese Ungeheuerlichkeiten als völlig aus der Luft gegriffen, auch eines Atoms von Wahrheit entbehrend zurückzuweisen, wie durch einwandfreie Zeugen — darunter auch der Zentralvorstand — bewiesen werden kann. Ich würde auch der Zentralvorstand an dieser Stelle mit denen sprechen, welche sich so wenig Gewisser daraus machen, einen unschuldigen Menschen in ihren Augen seiner Mitmenschen in der unheimlichen Weise, wobei besseres Wissen, verächtlich zu machen, jedoch mich ich nach den gemachten Erfahrungen annehmen, daß die Redaktion dieser Zeitung die Aufnahme verweigern würde. Von unserem Verbandsvorstand glaube ich eine Rechtfertigung der Ungelegenheit in nächster Nummer wohl erwarten zu können. W. A. L. S.

Krefeld. Die vom 27. März auf den 10. April vertagte öffentliche Versammlung der Krefelder Textilarbeiter erledigte den ersten Punkt der Tagesordnung nach überaus heftiger Diskussion mit der Annahme folgender Resolution: „Die Textilarbeiter Krefelds erblicken in Art und Umfang des Kampfes und dessen Ausgang den unzweifelhaften Beweis von der Unzulänglichkeit der bisherigen Kraft unserer gewerkschaftlichen Organisation und ersuchen demzufolge, mit aller Energie für Sicherung und Ausbreitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes einzutreten zu wollen.“

Krefeld. Mit einem großen Gedächtnis zu vergleichen ist wohl eine hiesige große Stoffwebererei. In derselben arbeiten vorwiegend Weberinnen. Daher mag es zum Teil kommen, daß mehrere Angestellte hieselbst sich als Hochhähne fühlen und betätigen. Bei diesem Betätigungsdrang sind nun zwei Angestellte nicht so glücklich gewesen, wie es in solchen Dingen räthlich ist und sie sind deshalb jetzt Gegenstand des Stadtschlichters. Diese Vorkommnisse zeigen aber davon, daß bei dieser Firma eine alte Gewohnheit, die schon bei der Begründung der Firma dort herrschte, sich rechtlich erhalten hat. Die Opfer solcher Gewohnheiten, die Arbeiterinnen, sind mittelvergebende Geschöpfe. So kann die Organisation nicht erfrucht werden.

W. G. L. S. Die Kollegen werden ersucht, zu dem am 17. d. M. stattfindenden Mitgliederversammlung wegen wichtiger Tagesordnung für zahlreichem Besuch zu erscheinen.

Sonntag, Samstag den 23. April wird unser Delegierter über die Generalversammlung in Hannover Bericht erstatten. Es wird erwartet, daß unsere Mitglieder vollständig und mündlich erscheinen. Wollen wir hier gute Fortschritte machen, müssen wir auch persönlich sein, denn das Sprichwort heißt: „Wo kein Anfang ist, ist kein Ende.“

Verleger: Clemens Wegow, Abeln. — Redakteur: Paul Wagener, Chemnitz. — Druck: Bandorf u. Co., Chemnitz.